

# Deutsche Zusammensetzungen mit "Corona" als Bestimmungswort in Zeitungsartikeln

---

**Getoš, Anja**

**Undergraduate thesis / Završni rad**

**2021**

*Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj:* **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

*Permanent link / Trajna poveznica:* <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:746430>

*Rights / Prava:* [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

*Download date / Datum preuzimanja:* **2024-06-29**



*Repository / Repozitorij:*

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku  
Filozofski fakultet Osijek  
Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Anja Getoš

**Njemačke složenice s "Corona" kao vezanom jezičnom osnovom  
u novinskim člancima**

Završni rad

Mentorica: izv. prof. dr. sc. Ivana Jozić

Osijek, 2021.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku  
Filozofski fakultet Osijek  
Odsjek za njemački jezik i književnost  
Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Anja Getoš

**Njemačke složenice s "Corona" kao vezanom jezičnom osnovom  
u novinskim člancima**

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentorica: izv. prof. dr. sc. Ivana Jozić

Osijek, 2021.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek  
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek  
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur  
Zwei-Fach-Studium

Anja Getoš

**Deutsche Zusammensetzungen mit “Corona” als  
Bestimmungswort in Zeitungsartikeln**

Abschlussarbeit

MentorIn: Univ.-Prof. Dr. Ivana Jozić

Osijek, 2021

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek  
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek  
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur  
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur  
Zwei-Fach-Studium

Anja Getoš

**Deutsche Zusammensetzungen mit “Corona” als  
Bestimmungswort in Zeitungsartikeln**

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

MentorIn: Univ.-Prof. Dr. Ivana Jozić

Osijek, 2021

### **IZJAVA - Vorlage**

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 26.9.2021.

Anja Getoš, 0122229732

*Anja Getoš*

### Zusammenfassung:

Diese Arbeit besteht aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schlussteil. In der Einleitung werden Thema, Forschungsfrage, Hypothese und Struktur bekannt gegeben. Im Hauptteil wird die Theorie wichtig zum Verständnis der Arbeit diskutiert und das ausgewählte Korpus analysiert. Abschließend wird ein Überblick über die gesamte Arbeit gegeben und die Ergebnisse der Analyse und Hypothesen werden kommentiert.

### Schlüsselwörter:

Zusammensetzung, Komposita, Corona, Bestimmungswort, Zeitungsartikel, Analyse

## Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung.....	8
2. Komposita oder Zusammensetzungen .....	8
2.1. Komposition.....	8
2.2. Unterteilung nach der Abhängigkeit zwischen unmittelbaren Konstituenten.....	10
2.2.1. Kopulativkomposita .....	10
2.2.2. Determinativkomposita .....	11
2.2.3. Exozentrische Komposita .....	12
2.3. Unterteilung nach der Wortklasse.....	12
2.3.1. Substantivkomposita .....	12
2.3.2. Adjektivkomposita .....	13
2.3.3. Verbkomposita .....	13
2.4. Zusammenrückung.....	14
2.5. Zusammenbildung oder synthetische Komposita .....	14
3. Zeitungsartikel als Textsorte.....	15
4. Analyse des Korpus .....	15
4.1. Wissenschaft .....	16
4.1.1. “Russischer Corona-Impfstoff zeigt Wirksamkeit von 91,6 Prozent” .....	16
4.1.2. “Jetzt kommen die Corona-Schnelltests für zu Hause” .....	16
4.1.3. “RKI meldet rund 6100 Neuinfektionen” .....	16
4.1.4. “Wann können Kinder geimpft werden?” .....	16
4.2. Gesundheit .....	16
4.2.1. “Niederlande erproben Corona-taugliche Veranstaltungen”.....	16
4.2.2. “Großer Bundesländer-Check: So ist die Corona-Lage kurz vor Bund-Länder-Gipfel” .....	17
4.2.3. “Biontech-Gründer Özlem Türeci und Ugur Sahin mit Paul-Ehrlich-Preis ausgezeichnet” .....	17
4.2.4. “Kanzleramtschef hält momentan ‘keinerlei Öffnungen’ für möglich” .....	17
4.3. Politik.....	18
4.3.1. “Merkels Taktik: Rasselt Deutschland in 3. Welle, ist Schuldfrage bereits geklärt”..	18
5. Gesamtergebnis.....	18
6. Schlusswort.....	19
7. Literaturverzeichnis .....	20



## **1. Einleitung**

Zusammensetzungen oder Komposita sind in allen Sprachen, auch im Deutschen, eines der gängigen Themen im Bereich der Wortbildung. Ein Grund dafür müssen ihre Vielfalt und die Vielfalt der Möglichkeiten sein, die sie eröffnen.

Ziel dieser Arbeit ist es herauszufinden, wie viele Komposita mit 'Corona' als Bestimmungswort in deutschen Zeitungsartikeln vertreten sind. Betrachtet man das aktuell häufigste Thema, die Coronavirus-Pandemie, lautet die Hauptforschungsfrage dieser Arbeit: Welche Zusammensetzungen enthalten das Wort „Corona“ als Bestimmungswort und wie stark sind sie in deutschen Zeitungsartikeln vertreten? Die erste Hypothese ist, dass es mindestens 0.1% solcher Wörter pro Artikel und 0.1% in allen ausgewählten Artikeln insgesamt geben wird. Die zweite Hypothese ist, dass das Wort *Coronavirus* die häufigste Zusammensetzung im Gesamtkorpus ist, da genau dieses Wort in den Medien am häufigsten gehört wird. Um diese Hypothesen zu beweisen, werden qualitative und quantitative Methoden verwendet.

Der Aufbau der Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen analytischen Teil. Der theoretische Teil wird in den ersten drei Kapiteln behandelt, in denen zunächst die Zusammensetzungen selbst und der Zusammensetzungsprozess definiert werden. Danach werden die Komposita mit Hilfe von zwei Kategorien eingeteilt, und zwar die Einteilung nach der Abhängigkeit zwischen den unmittelbaren Konstituenten und die Einteilung nach der Wortklasse. Im ersten Fall werden Determinativkomposita, Kopulativkomposita und exozentrische Komposita näher erläutert. Was die Wortklasse angeht, unterscheidet man Substantivkomposita, Adjektivkomposita und Verbkomposita. Außerdem werden Phänomene wie Zusammenrückung und Zusammenbildung definiert und am Ende des theoretischen Teils gibt es eine kurze Definition des Zeitungsartikels. Das vierte Kapitel ist der Analyse gewidmet, in der wir versuchen werden, die Hypothesen zu beweisen. Nach einem kurzen Einführungsteil werden die Komposita anhand von thematisch sortierten Zeitungsartikeln und schließlich im gesamten Korpus analysiert. Am Ende der Arbeit steht das Schlusswort und das Literaturverzeichnis.

## **2. Komposita oder Zusammensetzungen**

### **2.1. Komposition**

Nach Donalies (2005:51) ist die Komposition (zu lat. *compositio* 'Zusammenstellung'), auch als Zusammensetzung bekannt, zusammen mit den Ableitungen, im Bereich der Wortbildung eines der Hauptphänomene in der deutschen Sprache. Was die Definition angeht, ist es am

einfachsten, die Komposition so zu beschreiben, dass zwei oder mehr Wörter zu einem neuen Wort verschmelzen. Donalies (ebd.:51) fügt hinzu, dass es möglich sei, dass neben mehreren Wörtern auch Konfixe zu Komposita kombiniert werden können. Konfix ist nach Duden “aus einer Verkürzung oder Kurzform entstandenes, nicht selbstständiges Wortbildungselement (z. B. bio[logischer] Rhythmus = *Biorhythmus*)”.<sup>1</sup> Die Wörter *Biotop*, *Vordach*, und *pantherelegant* sind Beispiele für Komposita, die nur aus zwei unmittelbaren Konstituenten bestehen; *Königsmantelfabrikant*, *wintergrasgrün* sind ein Beispiel dafür, dass Komposita auch aus mehr als zwei Konstituenten bestehen können (ebd.:51). Es sind zwei Haupttypen von Komposita zu erwähnen, nämlich Determinativkomposita und Kopulativkomposita. Abgesehen davon erwähnen einige Autoren auch einen möglichen dritten Typ, der jedoch in einer der nächsten Kapitel näher erläutert wird. Nach Donalies (ebd.:60) ist die Komposition “eine leicht handhabbare Wortbildungsart”, weil es sich in den meisten Fällen um die Erweiterung von Substantiven und Adjektiven handelt, während Verben und andere Wortarten hier weniger vertreten sind.

Gemäß Eichinger (2000:115) ist die Komposition ein Prozess, bei dem “zwei Einheiten mit lexematischer Bedeutung zu einem neuen Text- oder Lexikonwort zusammengefügt [werden]”. Die dabei verwendeten Wörter können in der Regel selbstständig funktionieren. Das ist in den folgenden Beispielen zu zeigen:  $[Ameise]_{subst} + n + [Bau]_{subst}$ ,  $[Erd(e)]_{subst} + [Zug]_{subst}$  (ebd.:115). Im ersten Beispiel ist anzumerken, dass es manchmal möglich ist, ein geeignetes Flexiv hinzuzufügen. Flexiv ist ein Flexionsmorphem bzw. ein Morphem, “das zur Beugung eines Wortes verwendet wird”.<sup>2</sup> Obwohl es meist das zweite Element das Substantiv ist, weil sonst das neu gebildete Wort kein Substantiv sein könnte, lässt das erste Element mehr Platz für andere Wortarten, wie Verben und Adjektive (ebd.:115). Natürlich gibt es Kombinationen mit anderen Wortarten wie zum Beispiel Partikel oder Pronomina, aber sie sind sehr selten (ebd.:115). Eichinger (ebd.:116) gibt die folgenden Beispiele für Komposita mit verschiedenen Wortarten an:  $[Stopp(en)]_{verb} + [Uhr]_{subst}$ ,  $[schnell]_{adj} + [Aufzug]_{subst}$ ,  $[Selbst]_{pron} + [Gespräche]_{subst}$ ,  $[Selbst]_{pron} + [Gespräche]_{subst}$ .

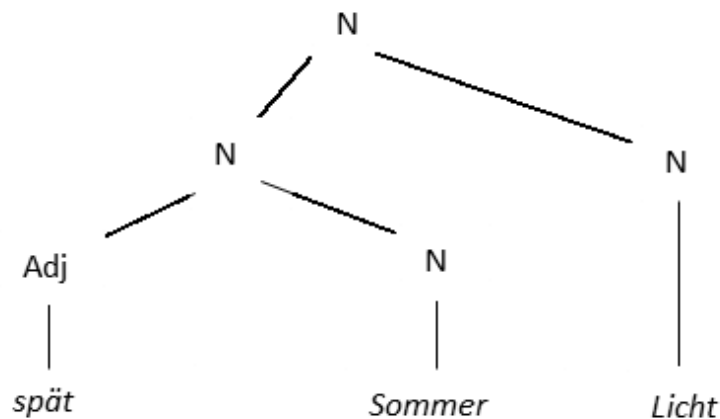
Bei Komposita kann auch über Hierarchie innerhalb neu gebildeter Wörter gesprochen werden. Eichinger (ebd.:116) behauptet, dass die Einheiten innerhalb eines Kompositums einfach oder komplex sein können, ebenso wie die Konstruktionen selbst, die nicht nur einfach oder

---

<sup>1</sup> <https://www.duden.de/rechtschreibung/Konfix>, abgerufen am 26.8.2021

<sup>2</sup> <https://www.duden.de/rechtschreibung/Flexiv>, abgerufen am 26.8.2021

komplex, sondern auch nach links oder rechts verzweigt sein können; sie sind nämlich am häufigsten nach links verzweigt wie auf diesem Bild:



Auf diese Weise entsteht eine Hierarchie, in der Teile der unteren Ebene auch komplexe Wörter sein können (ebd.:117). Es ist auch wichtig zu betonen, dass auf diese Weise verbundene Wörter zu einer besonderen Allomorphie führen; beispielsweise *Pornoslang* und die *Optik des Videoclips* (ebd.:117).

Dieses Beispiel wird wie folgt erklärt:

Das erste Kompositum in diesem Beispiel hat in dem Element *porno* eine wortbildungstypische Kurzform des Lexems *Pornographie*, wie sie gerne als Konfix bezeichnet wird - eine nur gebunden vorkommende Form mit lexikalischem Inhalt. Bei *Video* ist es ein wenig anders, hier existiert diese Kurzform auch im selbstständigen Gebrauch mit derselben Bedeutung. Das Kompositum *Untererdzüge* (...) zeigt, wie überhaupt lexikalische Verkürzungen von auch in der Syntax üblichen Verbindungen einen Platz in komplexen Wörtern einnehmen können. (Eichinger 2000:117)

Die bisher in dieser Arbeit erwähnten Zusammensetzungen fallen hauptsächlich unter Determinativkomposita, nämlich solche, die als Substantivkomposita charakterisiert werden würden. Daher werden in den kommenden Kapiteln die Aufteilungen der Komposita in zwei Kategorien beschrieben.

## 2.2. Unterteilung nach der Abhängigkeit zwischen unmittelbaren Konstituenten

### 2.2.1. Kopulativkomposita

Wenn es um Kopulativkomposita geht, müssen die Elemente innerhalb des Wortes irgendwie ausgeglichen werden. Solche Verbindungen kommen nämlich nicht so häufig vor wie Determinativkomposita, insbesondere bei Substantiven (ebd.:117). Laut Eichinger (ebd.:141) werden Kopulativkomposita ganz einfach gebildet: "es müssen zwei Lexeme zusammentreten,

beide von derselben Wortart und derselben semantischen Kategorie". Es stellt sich auch die Frage nach der Bedeutung des neu gebildeten Wortes. Alle Bestandteile innerhalb der Kopulativkomposita haben eine gleichberechtigte Bedeutung, d. h. kein Wort hat einen Vorteil (ebd.:141). Hierarchisch betrachtet sind alle Bedeutungen auf der gleichen Ebene. Daher wird die Reihenfolge der Elemente innerhalb des Kopulativkompositums „konventionell“ bestimmt, obwohl es theoretisch egal ist, welches Element an welche Stelle kommt, da das eine nicht das andere bestimmt (ebd.:141).

Altmann (2005:32) hält die Bildung von Kopulativkomposita für kontrovers und findet, dass sie kritisch hinterfragt werden sollte. Die meisten Beispiele für diese Art von Zusammensetzungen finden sich in Adjektiven, z.B. *schwarzweiß*, während Substantive erst an zweiter Stelle stehen, z.B. *Dichterkomponist* und Beispiele mit Verben und Adverbien gibt es nicht (ebd.:32). Eines der umstritteneren Beispiele wäre *Hosenrock*, da schwieriger festzustellen ist, ob es sich tatsächlich um ein Determinativkompositum handelt oder nicht (ebd.:32). Obwohl der Typ von Zusammensetzung durch semantische Merkmale bestimmt wird, übernimmt Altmann (ebd.:32) seine Formel: "Liegt der Akzent auf dem Erstelement und ist ein Fugenelement vorhanden, präferieren wir in jedem Fall eine Klassifikation als Determinativkompositum".

### **2.2.2. Determinativkomposita**

Eine 'gewöhnliche' Art von Komposita wären Determinativkomposita (z.B. *Gartenhausidylle*, *Biotop*, *zuckersüß*, *knirschkauen*) (Donalies 2005:52). Determinativkomposita haben folgende Eigenschaften: sie haben immer eine "binäre" Struktur, egal wie viele Elemente sie enthalten, zum Beispiel [*Gartenhaus*][*idylle*] oder [*Garten*][*haus*] (ebd.:52). Das erste Beispiel veranschaulicht dies am besten, denn ungeachtet der Tatsache, dass das neu gebildete Wort drei Elemente enthält (Garten + Haus + Idylle), teilen wir es in zwei Teile (Gartenhaus + Idylle) auf. Nach Donalies (ebd.:52) sind die "auf den einzelnen Segmentierungsstufen jeweils isolierbaren Einheiten" als "unmittelbare Konstituenten" bezeichnet. So wäre *Gartenhaus* der eine, *idylle* der andere unmittelbare Konstituent.

Hinsichtlich der Bedeutung besteht ein klar definiertes Verhältnis zwischen den unmittelbaren Konstituenten. Das Prinzip ist, dass immer ein Teil einem anderen über- oder untergeordnet ist, d. h. ein Teil bestimmt den anderen. Auch die Formel „AB ist B“ kann verwendet werden (ebd.:57). In dieser Beziehung werden zwei Begriffe unterschieden - Determinatum und Determinans. Determinatum oder "Grundwort" ist "die determinierte, übergeordnete

Zweiteinheit” und dagegen ist Determinans oder “Bestimmungswort”, “die determinierende untergeordnete Ersteinheit” (ebd.:57). Zum Beispiel *Hut* im Kompositum *Hutschachtel* determiniert *Schachtel*; ein Zweck von Schachtel wird gezeigt (ebd.:57). Laut Donalies (ebd.:57) [bestimmt] “Das Grundwort oder Determinatum eines Kompositums [...] nicht nur die grammatischen Merkmale [...], sondern auch lexikalische Bedeutung des Kompositums”.

Eichinger (2000:117) liefert eine ähnliche Definition: “Das Determinatum, auch Grundglied genannt, bestimmt Wortart, Genus und semantische Klasse, das Determinans, auch Bestimmungsglied, schränkt die Bedeutung gegenüber derjenigen des Wortes auf eine Subklasse ein”. Das bedeutet, wenn man über *Luftzug*, *Erdzug* oder *Untererdzug* spricht, ist *Zug* das Determinans und das Erstelement Determinatum (ebd.:117).

### **2.2.3. Exozentrische Komposita**

Bisher wurden zwei Arten von Zusammensetzungen aufgelistet, aber die Frage ist, ob es eine dritte Art gibt. Das wären exozentrische Komposita, auch bekannt als Possessivkomposita, die in einigen Literaturen neben Determinativ- und Kopulativkomposita gesondert erwähnt werden. Nach Donalies (2005:59) sind exozentrische Komposita nur ein semantischer “Untertyp der Determinativkomposita” und sie gelten erstens als eine “Opposition zu den Determinativkomposita”. Aus dem vorigen Kapitel ist bereits bekannt, dass im Determinativkompositum das erste Element gewissermaßen das zweite bestimmt. Im Gegensatz dazu steht das exozentrische Kompositum, wo kein Konstituent einem anderen über- oder untergeordnet ist (ebd.:59). Dieses Phänomen lässt sich leicht am Beispiel von *Rotkehlchen* erklären: “*Rotkehlchen* bezeichnet kein Kehlchen, das rot ist, sondern etwas, das sich sozusagen außerhalb der Bezeichnung findet [...], nämlich einen Vogel, der ein rotes Kehlchen hat” (ebd.:59). Daraus lässt sich schließen, dass es noch keine offiziell eigenständige dritte Art von Zusammensetzungen gibt.

## **2.3. Unterteilung nach der Wortklasse**

### **2.3.1. Substantivkomposita**

Substantivkomposita können, wie in einem der vorhergehenden Kapitel erwähnt, hauptsächlich auf der morphologischen Ebene beschrieben werden (Eichinger 2000:120). Dabei sollte man mit determinativen Zusammensetzungen beginnen. Gemäß Eichinger (ebd.:120) “[...] ist das Zweitelement [per Definition] das Determinatum oder Grundglied, wie es genannt wird, ebenfalls ein Substantiv”. Beim zweiten Element, Determinans, sind verschiedene Variationen möglich, von denen die häufigsten Kombinationen mit Adjektiven und Verben sind (ebd.:120).

Die häufigste Form der Substantivkomposita besteht aus einer Kombination von N + N, also zwei Substantiven (ebd.:121). Alternativen sind hier am zahlreichsten. Der Grund dafür ist, dass “die Form der Bildungen die wenigsten Aussagen macht, und gelegentlich auch gar nicht so weit explizierbar ist” (z.B. Wann endlich entlädt sich der *Gewitterhimmel?*) (ebd.:121). Eine damit vergleichbare Kombination ist A + N, oder Adjektiv und Substantiv. In diesem Fall wird das Substantiv durch eine “attributive Fügung” beschrieben, zum Beispiel *Faulstoff*, *Hinterraum*, *Lockermasse* usw. (ebd.:121).

Der nächste Typ ist bei weitem der einfachste, und das ist die Kombination mit Verben, wobei das Verb auch der erste Bestandteil ist (ebd.:121). Nach Eichinger (ebd.:122) folgen einige Arten von Substantivkomposita mit Verben diesem Muster: “die im Determinatum genannten Objekte werden funktionalisiert im Hinblick auf die im Determinans genannten Vorgänge, und in einem gewissen Umfang sind auch die Subjekts- und Objektsbeziehungen dadurch überlagert”. Beispielsweise bedeutet der *Bratapfel* ‘Apfel zum Braten’ und die *Putzfrau* bedeutet ‘Frau zum Putzen’ (ebd.:122).

### 2.3.2. Adjektivkomposita

Nach Eichinger (2000:123) “[sind] Adjektive [...] per Definition relational, eine vorhandene Bezugsstelle ist immer gefüllt”. Aus diesem Grund sind sie etwas anders zu sehen als Substantiven.

Eichinger betont folgendes:

Nicht relational und somit eigentlicher Kandidat für Determinativkomposita sind jene Adjektive, bei denen keine weitere Relation angelegt ist. Dominant ist dabei die Verbindung zu substantivischen Erstgliedern, die logischerweise nicht unmittelbar den syntaktischen Relationen folgen können: Das substantivische Determinans kann so der Bildspender eines Vergleichs oder einer Metapher sein oder einen Bereich angeben. (Eichinger 2000:123)

Determinative Zusammensetzungen, die aus zwei Adjektiven bestehen, sind nicht so häufig wie kopulative Zusammensetzungen (zum Beispiel *blauweiß*). Laut Eichinger (ebd.:123) [stehen] “sie [...] häufig, wie auch schon die Wörter mit verbalem Erstglied, nahe an dem graduierenden Modifikationstyp, der zwischen Komposition und Präfigierung steht: *dunkelrot*, *hellrot*, *halbdunkel*”.

### 2.3.3. Verbkomposita

Was Verben angeht, ist es spezifisch für sie, dass sie tatsächlich sehr unterrepräsentiert sind und von ihnen nicht zu viel erwartet werden kann (Eichinger 2000:125). Bestimmte

Determinativkomposita können gefunden werden, “wo als verbale Basis kein verbales Lexem bzw. ein verbales Lexem, das nicht der semantischen Kategorie des Gesamtverbs entspricht, auftaucht und als erstes Element eines mit lexematischer Bedeutung” (ebd.:125). Einige der Beispiele von Verbkomposita sind *ehebrechen*, *gewährleisten*, *haushalten*, *radfahren*.<sup>3</sup>

#### **2.4. Zusammenrückung**

Zusammenrückung oder ‘Phrasenkomposita’, ist “im Übergang von syntaktischen Strukturen zu Wortbildungsstrukturen” (Altmann 2005:29). Laut Altmann (ebd.:29) wird gerade wegen dieses Übergangs oft für eine falsche Wortbildung gehalten, ist aber kein berechtigtes Kriterium.

Altmann behauptet folgendes:

Gegen die Argumentationsweise eines Teils der Literatur halten wir an einem Wortbildungstyp Zusammenrückung fest, da er sich aufgrund der Formmerkmale synchron eindeutig fixieren lässt. Die Einstufung als bloß diachrone Erscheinung und die Zuordnung zu exozentrischen Determinativkomposita oder lexikalischen Konversionen halten wir aufgrund der Datenlage für verfehlt. Die eindeutigen Beispiele für diesen Bildungstyp sind nicht allzu häufig. Sie tendieren dazu, in andere Bildungstypen, z.B. Komposita und Zusammenbildungen, überzugehen. Häufig sind sie auch in komplexeren Wortbildungen enthalten. Das Spezifische dieses Wortbildungstyps ist der Wechsel der Bezeichnungsweise, z.B. von Eigenschaft zu Entität im Falle von *Gernegroß*. (Altmann 2005:29-30)

#### **2.5. Zusammenbildung oder synthetische Komposita**

Zusammenbildung ist ein weiteres kontroverses Phänomen, auch als synthetische Komposita genannt. Gemäß Altmann (2005:31) werden als Zusammenbildung zwei Arten der Bildung beobachtet; als Beispiel für den ersten Typ kann das Wort *Energiespender* genommen werden, das eine „zweiteilige Basis“ hat, wo die Elemente nicht frei vorkommen. Dieser Typ erinnert an Zusammenrückung. Als Beispiel für den zweiten Typ kann *Altweibersommer* dienen, wo "die ersten beiden Glieder wie Zusammenrückungen wirken, oder aber dreigliedrige Determinativkomposita" (ebd.:31).

Zusammenbildung wird am häufigsten "als Determinativkomposita oder als Kombination von Zusammenrückung und Suffigierung" bestimmt (ebd.:31). Im obigen Beispiel von *Energiespender* gibt es beispielsweise zwei Interpretationen. Dieses Wort kann als Determinativkomposita (*Energie + Spender*) oder als Zusammenrückung (*Energie spenden +*

---

<sup>3</sup> <https://www.grin.com/document/269199>, abgerufen am 28.8.2021

Nominalisierungssuffix *-er*) analysiert werden (ebd.:31). Leider sind klare Beispiele nicht so verbreitet und finden sich meist in Substantiven und etwas weniger in Adjektiven (ebd.:31).

### **3. Zeitungsartikel als Textsorte**

Zeitungsartikel "kann eine detaillierte Darstellung einer objektiv aktuellen Geschichte in ihrer Form, ihrem Blattwerk, ihrer Umgebung und auf andere Weise, in ihrer Zeit und inhalierbaren Komplexität sein".<sup>4</sup> Es kann durchaus als dominant informative Textsorte angesehen werden.

### **4. Analyse des Korpus**

Dieser Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Korpusanalyse. Als Korpus dienen hierbei insgesamt neun Zeitungsartikel, die in einem Zeitrahmen von zwei Wochen, von 3. bis 16. Februar 2021, verfolgt wurden. Die Artikel wurden online von zwei bekannten deutschen Zeitungen heruntergeladen - *Der Spiegel* und *Focus*. Da sich die Welt in der Zeit der Corona-Pandemie befindet, wurden die Texte bewusst zu diesem Thema ausgewählt und in drei inhaltliche Bereiche gegliedert: Wissenschaft, Gesundheit und Politik. Im Bereich Wissenschaft werden vier Artikel analysiert, im Bereich Gesundheit ebenfalls vier und im Bereich Politik nur einer.

In jedem Zeitungsartikel wird angegeben, welche Komposita das Wort *Corona* als Bestimmungswort enthalten. Danach wird der Anteil solcher Zusammensetzungen in jedem Artikel separat berechnet, und im nächsten Kapitel wird es einen Anteil solcher Zusammensetzungen in allen Texten insgesamt geben, um zu sehen, ob die Hypothese bestätigt wird.

Neben den üblichen zusammengesetzten Wörtern tauchen in den Artikeln eine Vielzahl von Bindestrich-Komposita auf, die aus zwei oder mehr Wörtern bestehen, die durch einen Bindestrich verbunden sind. Diese Wörter wurden noch nicht als echte Zusammensetzungen erkannt, daher werden sie in der quantitativen Analyse nicht aufgeführt, aber einige der Beispiele werden aufgrund ihrer Häufigkeit dennoch erwähnt. Es sollte beachtet werden, dass diese Arten von Komposita auch das Potenzial haben, „echt“ zu werden und in den täglichen Gebrauch einzutreten.

---

<sup>4</sup> <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch-abitur/artikel/zeitungsartikel#>, abgerufen am 23.9.2021



## **4.1. Wissenschaft**

### **4.1.1. “Russischer Corona-Impfstoff zeigt Wirksamkeit von 91,6 Prozent”**

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung "Der Spiegel" genommen. Die einzige Zusammensetzung mit dem Wort ‘Corona’, die auftaucht, ist *Coronavirus* und kommt zweimal im gesamten Text vor. Von insgesamt 1020 Wörtern, zusammen mit Titeln und Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0,196%. Als einziges Bindestrich-Komposita erscheint *Corona-Impfstoff* und es wird dreimal wiederholt.

### **4.1.2. “Jetzt kommen die Corona-Schnelltests für zu Hause”**

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung “Der Spiegel” genommen. Die einzige Zusammensetzung mit dem Wort ‘Corona’, die auftaucht, ist *Coronavirus* und kommt zweimal im gesamten Text vor. Von insgesamt 1033 Wörtern, zusammen mit Titeln und Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0,194%. Auch Bindestrich-Komposita finden sich im Text, wie zum Beispiel *Corona-Positive*, *Corona-Schnelltest*, usw.

### **4.1.3. “RKI meldet rund 6100 Neuinfektionen”**

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung “Der Spiegel” genommen. Die einzige Zusammensetzung mit dem Wort ‘Corona’, die auftaucht, ist *Coronafälle* und kommt nur einmal im gesamten Text vor. Von insgesamt 532 Wörtern, zusammen mit Titeln und Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0.188%. Es gibt auch manche Bindestrich-Komposita, beispielsweise *Corona-Situation*, *Corona-Todesfälle*, *Corona-Beschränkung* usw.

### **4.1.4. “Wann können Kinder geimpft werden?”**

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung “Der Spiegel” genommen. Die einzige Zusammensetzung mit dem Wort ‘Corona’, die auftaucht, ist *Coronavirus* und kommt dreimal im gesamten Text vor. Von insgesamt 1202 Wörtern, zusammen mit Titeln und Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0.25%. Es gibt auch zwei Bindestrich-Komposita, *Corona-Impfung* und *Corona-Impfstoff*.

## **4.2. Gesundheit**

### **4.2.1. “Niederlande erproben Corona-taugliche Veranstaltungen”**

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung “Der Spiegel” genommen. Die einzige Zusammensetzung mit dem Wort ‘Corona’, die auftaucht, ist *Coronavirus* und kommt nur einmal im gesamten Text vor. Von insgesamt 361 Wörtern, zusammen mit Titeln und

Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0.277%. Es gibt auch manche Bindestrich-Komposita, beispielsweise *Corona-Pandemie*, *Corona-Test*, *Corona-Maßnahme* usw.

#### **4.2.2. “Großer Bundesländer-Check: So ist die Corona-Lage kurz vor Bund-Länder-Gipfel”**

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung “Focus” genommen. Die einzige Zusammensetzung mit dem Wort ‘Corona’, die auftaucht, ist *Coronavirus* und kommt nur einmal im gesamten Text vor. Von insgesamt 1381 Wörtern, zusammen mit Titeln und Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0.072%. Es gibt auch viele Bindestrich-Komposita, wie zum Beispiel *Corona-Pandemie*, *Corona-Beratung*, *Corona-Trend*, *Corona-Lage* usw.

#### **4.2.3 “Biontech-Gründer Özlem Türeci und Ugur Sahin mit Paul-Ehrlich-Preis ausgezeichnet”**

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung “Focus” genommen. Noch einmal wiederholt sich die Zusammensetzung *Coronavirus*, zweimal in diesem Text. Von insgesamt 1876 Wörtern, zusammen mit Titeln und Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0.107%. Dabei können zahlreiche Bindestrich-Komposita gefunden werden: *Corona-Impfstoff*, *Corona-Impfung*, *Corona-Infektion*, *Corona-Pandemie*, *Corona-Impfaktion* u.Ä.

#### **4.2.4. “Kanzleramtschef hält momentan ‘keinerlei Öffnungen’ für möglich”**

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung “Focus” genommen. Dieser Text ist der umfangreichste von allen und enthält sogar zwei verschiedene Zusammensetzungen, die insgesamt 8-mal vorkommen. Das Wort *Coronavirus* kommt bis zu 7-mal vor, während das Wort *Coronakrise* einmal vorkommt. Von insgesamt 5864 Wörtern, zusammen mit Titeln und Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0.136%. Auch die meisten Bindestrich-Komposita sind in diesem Artikel zu finden, insgesamt 26, von denen einige bis zu 5-mal erwähnt werden. In diesem Fall werden nur einige aufgeführt: *Corona-Pandemie*, *Corona-Welle*, *Corona-Lockdown*, *Corona-Zahlen*, *Corona-Test*, *Corona-Inzidenz*, *Corona-Variante* usw.

### 4.3. Politik

#### 4.3.1. “Merkels Taktik: Rasselt Deutschland in 3. Welle, ist Schuldfrage bereits geklärt”

Dieser Artikel wurde aus der Zeitung “Focus” genommen. Die einzige Zusammensetzung mit dem Wort ‘Corona’, die auftaucht, ist *Coronalage* und kommt nur einmal im gesamten Text vor. Von insgesamt 778 Wörtern, zusammen mit Titeln und Untertiteln, beträgt der Anteil der Zusammensetzungen mit dem Wort Corona als Bestimmungswort 0.129%. Es gibt auch einige Bindestrich-Komposita, wie *Corona-Ausfall* oder *Corona-Gefahr*.

## 5. Gesamtergebnis

Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der Analyse:

Gesamtzahl der Artikel:	<b>9</b>
durchschnittlicher Anteil der Zusammensetzungen mit ‘Corona’ als Bestimmungswort pro Artikel:	<b>0,172%</b>
Gesamtzahl der Wörter in allen Artikeln:	<b>14047</b>
Gesamtzahl der Zusammensetzungen mit ‘Corona’ als Bestimmungswort:	<b>21</b>
Korpusanteil der Corona-Zusammensetzungen:	<b>0,149%</b>

In dieser Arbeit wurden insgesamt 9 Zeitungsartikel analysiert. Das durchschnittliche Vorkommen von Zusammensetzungen mit ,Corona‘ als Bestimmungswort beträgt 0,172 % pro Artikel. Das Gesamtkorpus, das alle Artikel enthält, enthält insgesamt 14047 Wörter, davon 21 zusammengesetzte Wörter des oben genannten Typs. Zusammenfassend wurde der Anteil dieser Zusammensetzungen im Korpus mit 0,149 % berechnet.

Diese Tabelle zeigt konkrete Zusammensetzungen mit dem Wort ‘Corona’ als Bestimmungswort und Beispiele aus den Artikeln:

Wiederholung:	Zusammensetzung:	Beispiel aus dem Artikel:
<b>18x</b>	<b>Coronavirus</b>	“Bislang durften in Deutschland offiziell Schnelltests auf das <b>Coronavirus</b> nur von medizinisch geschultem Personal durchgeführt werden.” <sup>5</sup>
<b>1x</b>	<b>Coronakrise</b>	“Heil will Ausbildungsprämie in <b>Coronakrise</b> erneut erhöhen” <sup>6</sup>
<b>1x</b>	<b>Coronalage</b>	“Mehr zur <b>Coronalage</b> in Deutschland” <sup>7</sup>

<sup>5</sup> <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-schnelltests-zu-hause-gesundheitsministerium-macht-weg-frei-a-a6c86765-1287-445b-9a57-dfe53f42fbf3>, abgerufen am 25.9.2021

<sup>6</sup> [https://www.focus.de/gesundheit/news/aktuelle-corona-pandemie-lage-im-ticker-rki-zahlen-inzidenz-steigt-wieder-ueber-60-knapp-1500-mehr-neue-faelle-als-in-vorwoche\\_id\\_12933814.html](https://www.focus.de/gesundheit/news/aktuelle-corona-pandemie-lage-im-ticker-rki-zahlen-inzidenz-steigt-wieder-ueber-60-knapp-1500-mehr-neue-faelle-als-in-vorwoche_id_12933814.html), abgerufen am 25.9.2021

<sup>7</sup> [https://www.focus.de/politik/deutschland/analyse-zur-lockdown-verlaengerung-merkels-taktik-rasselt-deutschland-in-die-3-welle-ist-schuldfrage-bereits-geklaert\\_id\\_12970149.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/analyse-zur-lockdown-verlaengerung-merkels-taktik-rasselt-deutschland-in-die-3-welle-ist-schuldfrage-bereits-geklaert_id_12970149.html), abgerufen am 25.9.2021

<b>1x</b>	<b>Coronafälle</b>	“Die Gesundheitsämter haben dem Robert Koch-Institut binnen 24 Stunden 6114 neue <b>Coronafälle</b> gemeldet – etwa 2500 weniger als vor einer Woche.” <sup>8</sup>
-----------	--------------------	---

Die häufigste Zusammensetzung in den Artikeln war *Coronavirus* und sie trat insgesamt 18Mal auf. Die anderen Zusammensetzungen waren *Coronakrise*, *Coronalage* und *Coronafälle* und alle 3 traten nur einmal auf.

## 6. Schlusswort

Anhand dieser kleinen Forschung lässt sich schlussfolgern, dass Komposita oder Zusammensetzungen sicherlich ein sehr interessanter Bereich für die Bearbeitung sind. Allein die Tatsache, dass sie nach mehreren Kriterien unterteilt werden können, macht sie komplex. So lernten wir Determinativ- und Kopulativkomposita zu unterscheiden, aber auch Substantivkomposita, Verbkomposita und Adjektivkomposita. Außerdem werden einige der Begriffe wie Zusammenbildung und Zusammenrückung erklärt.

Die Hauptforschungsfrage dieser Arbeit war: Welche Zusammensetzungen enthalten das Wort „Corona“ als Bestimmungswort und wie stark sind sie in deutschen Zeitungsartikeln vertreten? Was die Hypothesen angeht, werden zwei aufgestellt. Die erste Hypothese lautete: es gibt mindestens 0.1% ‘Corona-Komposita’ pro Artikel und 0.1% in allen ausgewählten Artikeln insgesamt. Die zweite lautet: das Wort *Coronavirus* ist die häufigste Zusammensetzung im Gesamtkorpus. Es kann festgestellt werden, dass beide Hypothesen in dieser Arbeit erfolgreich bestätigt und bewiesen wurden, was sich in den Ergebnissen der Analyse deutlich zeigt.

---

<sup>8</sup> <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-in-deutschland-rki-meldet-rund-6100-neuinfektionen-a-526124c8-0560-4ee9-9fbc-43bc13210876>, abgerufen am 25.9.2021

## 7. Literaturverzeichnis

1. Altmann, Hans (2005): *Wortbildung fürs Examen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH.
2. Donalies, Elke (2005): *Die Wortbildung des Deutschen: Ein Überblick*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
3. Eichinger, Ludwig M. (2000): *Deutsche Wortbildung: eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

### Internetquellen:

1. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Konfix> , abgerufen am 26.8.2021
2. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Flexiv> , abgerufen am 26.8.2021
3. <https://www.grin.com/document/269199>, abgerufen am 28.8.2021
4. <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch-abitur/artikel/zeitungsartikel#>, abgerufen am 23.9.2021
5. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-schnelltests-zu-hause-gesundheitsministerium-macht-weg-frei-a-a6c86765-1287-445b-9a57-dfe53f42fbf3>, abgerufen am 25.9.2021
6. [https://www.focus.de/gesundheit/news/aktuelle-corona-pandemie-lage-im-ticker-rki-zahlen-inzidenz-steigt-wieder-ueber-60-knapp-1500-mehr-neue-faelle-als-in-vorwoche\\_id\\_12933814.html](https://www.focus.de/gesundheit/news/aktuelle-corona-pandemie-lage-im-ticker-rki-zahlen-inzidenz-steigt-wieder-ueber-60-knapp-1500-mehr-neue-faelle-als-in-vorwoche_id_12933814.html), abgerufen am 25.9.2021
7. [https://www.focus.de/politik/deutschland/analyse-zur-lockdown-verlaengerung-merkels-taktik-rasselt-deutschland-in-die-3-welle-ist-schuldfrage-bereits-geklaert\\_id\\_12970149.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/analyse-zur-lockdown-verlaengerung-merkels-taktik-rasselt-deutschland-in-die-3-welle-ist-schuldfrage-bereits-geklaert_id_12970149.html), abgerufen am 25.9.2021
8. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-in-deutschland-rki-meldet-rund-6100-neuinfektionen-a-526124c8-0560-4ee9-9fbc-43bc13210876>, abgerufen am 25.9.2021

## Sažetak:

Ovaj se rad sastoji od uvoda, glavnog dijela i zaključka. U uvodu će biti navedena tema, istraživačko pitanje, hipoteze o procentu zastupljenosti složenica s "Coronom" kao vezanom jezičnom osnovom te struktura rada. U glavnom dijelu raspravlja se o teoriji iz tvorbe riječi važnoj za razumijevanje rada te se analizira odabrani korpus iz njemačkoga tiska. Zaključno se daje pregled cjelokupnog rada i komentiraju se rezultati analize i hipoteze.

## Ključne riječi:

složenica, korona, vezana jezična osnova, novinski članak, analiza

Anhang:

### **1) Russischer Corona-Impfstoff zeigt Wirksamkeit von 91,6 Prozent**

Schon vor einem halben Jahr ließ Russland einen Corona-Impfstoff zu – ohne vertrauenswürdige Daten. Nun wurde eine Studie unabhängig geprüft: Sputnik V zeigt darin eine überzeugende Wirksamkeit.

Von Katherine Rydlink

02.02.2021, 14.52 Uhr

Der Name »Sputnik V« stand bis vor einem halben Jahr für ein legendäres Raumfahrtprogramm der Sowjetunion. Dann kam die Pandemie und Russland beschloss, auch seinem gegen das Coronavirus Sars-CoV-2 entwickelten Impfstoff die eingängige Bezeichnung zu verleihen. Seitdem steht Sputnik V bei vielen Wissenschaftlern jedoch vor allem für Intransparenz, Misstrauen und fragwürdige Studiendaten.

Bereits Mitte August 2020 – andere Impfstoffentwickler starteten da gerade ihre klinischen Studien – präsentierte das staatliche Gamaleja-Forschungszentrum für Epidemiologie und Mikrobiologie in Russland seinen Impfstoff mit dem offiziellen Namen Gam-COVID-Vac und sprach ihm eine hohe Wirksamkeit zu. Umgehend ließ Russland das Präparat im Eilverfahren zu – als weltweit ersten Corona-Impfstoff. Rund einen Monat später wurden Auffälligkeiten in der ohnehin dünnen Datenlage bekannt.

Dennoch hat Russland angeblich bereits mehr als 1,5 Millionen Menschen mit der Vakzine geimpft. Selbstbewusst kündigte der Kreml darüber hinaus an, die EU im zweiten Quartal mit 100 Millionen Dosen versorgen zu können. Ob das realistisch ist, sei dahingestellt. Beim Streit über Lieferengpässe in der EU kämen ein paar Extra-Impfstoffdosen sicherlich gelegen. Dem MDR zufolge prüft Russland bereits die Produktionsmöglichkeiten in Sachsen-Anhalt, beim Pharmahersteller IDT Biologika.

Gesundheitsminister Jens Spahn zeigte sich jedenfalls nicht komplett abgeneigt: Der »Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung« sagte er, man sei auch offen für Impfstoffe aus Russland oder China, wenn sie von der Europäischen Arzneimittelbehörde (Ema) zugelassen worden seien. Einen entsprechenden Zulassungsantrag hatte Russland Ende Januar eingereicht.

91,6 Prozent Wirksamkeit

Die Ema benötigt dafür jedoch sorgfältig erhobene Studiendaten. Nun, rund ein halbes Jahr nach der Notfallzulassung in Russland, gibt es erstmals solche Daten. Im Fachblatt »The Lancet« erschienen erste Zwischenergebnisse einer klinischen Phase-III-Studie von Gam-COVID-Vac. Diese ergaben, dass der Impfstoff eine Wirksamkeit von 91,6 Prozent gegen einen symptomatischen Verlauf von Covid-19 aufweist. Für die Studie wurden Daten von rund 20.000 Studienteilnehmerinnen und -teilnehmern ausgewertet.

Die Veröffentlichung im »Lancet« kann nun als erster Vertrauensbeweis gewertet werden. Denn die Zwischenergebnisse sind »peer reviewed«, also von unabhängigen Expertinnen und Experten geprüft.

Im Gegensatz zu den mRNA-Präparaten von Biontech und Moderna handelt es sich bei Sputnik V um einen Vektorimpfstoff. Die Vakzine wird also in einer speziellen Transporthülle, einem harmlosen Adenovirus, verabreicht. In diese Impfviren werden Erbgutstücke von dem Erreger eingebaut, gegen den man impfen will. Das ist zwar eine lange erprobte Technik, jedoch kann der Körper gegen die Transporthülle immun werden.

Um das zu verhindern, nutzen die russischen Forscher zwei unterschiedliche Vektoren für die zwei Impfdosen: Für die erste Dosis sei den Teilnehmern ein Adenovirus mit der Bezeichnung rAd26 geimpft worden. Die zweite Dosis folgt im Abstand von 21 Tagen und beinhaltet den Adenovirus rAd5. Den Autoren zufolge führe das zu einer stärkeren Immunantwort, als zweimal denselben Vektor zu nutzen: Es minimiere das Risiko von Resistenzen.

Auch der seit Kurzem in der EU zugelassene Impfstoff von AstraZeneca ist ein Vektorimpfstoff. Er erreichte in Studien jedoch nur eine Wirksamkeit von 70 Prozent, ausreichende Daten zu Personen über 65 Jahren fehlen noch. Daher empfiehlt die Ständige Impfkommission (Stiko) den AstraZeneca-Impfstoff vorerst nicht für die ältere Bevölkerungsgruppe. Der Sputnik-V-Impfstoff zeigte den Zwischenergebnissen zufolge nun in der Gruppe der über 60-Jährigen (2144 Probandinnen und Probanden) eine ebenfalls hohe Wirksamkeit von 91,8 Prozent.

Vektorimpfstoffe können besser gelagert werden



Die mRNA-Impfstoffe von Biontech und Moderna zeigten sich ebenfalls hochwirksam gegen schwere Verläufe von Covid-19, auch bei Älteren. Sie haben dennoch einen großen Nachteil: Sie müssen tiefgekühlt gelagert werden, was Transport und Aufbewahrung schwierig macht. Vektorimpfstoffe hingegen halten sich auch bei Temperaturen von zwei bis acht Grad Celsius und können damit in handelsüblichen Kühlschränken gelagert werden.

In der klinischen Phase-III-Studie für Sputnik V wurden rund drei Viertel der 20.000 Probandinnen und Probanden über 18 Jahren mit dem Impfstoff geimpft. Ein Viertel war in der Placebogruppe. Die Studie fand an 25 Kliniken in Moskau statt.

Die bisherigen Ergebnisse zeigten, dass sich in der Impfstoffgruppe 21 Tage nach der ersten Dosis 16 Menschen (0,1 Prozent) mit Sars-CoV-2 infiziert und Symptome entwickelt haben. In der Placebogruppe waren es 62 Menschen (1,3 Prozent).

Die Autoren merken an, dass Covid-19-Fälle während der Studie nur entdeckt wurden, wenn die Teilnehmer selbst Symptome gemeldet hätten. Per PCR-Test wurde dann getestet, ob es sich tatsächlich um eine Infektion mit dem Coronavirus oder eine andere Erkältungskrankheit handelte.

#### Milde Nebenwirkungen

In der Impfstoffgruppe seien keine ernsthaften Nebenwirkungen aufgetreten, heißt es in der »Lancet«-Veröffentlichung. Bei den meisten gemeldeten Nebenwirkungen (94 Prozent) habe es sich um milde Beschwerden wie etwa Grippe-ähnliche Symptome, Schmerzen an der Einstichstelle, Kopfschmerzen oder Abgeschlagenheit gehandelt.

Vier Menschen seien während der Studie gestorben, die Fälle konnten jedoch nicht mit der Impfung in Zusammenhang gebracht werden. Drei der Todesfälle habe es in der Impfstoffgruppe gegeben. Eine dieser Personen sei an den Folgen eines Knochenbruchs gestorben. Die zwei anderen hätten Vorerkrankungen gehabt und seien an Covid-19 erkrankt gewesen. Den Studienautoren zufolge hätten sie sich jedoch bereits vor der Impfung infiziert.

Bei einer Stichprobe von 342 Probandinnen wurde den Daten zufolge bei der großen Mehrheit eine robuste Immunantwort nachgewiesen, sie entwickelten sowohl Antikörper gegen Sars-CoV-2 als auch T-Zellen. Sechs Teilnehmer hätten nach der Impfung keine Immunantwort

entwickelt, dies könne mit dem höheren Alter oder individuellen Merkmalen zusammenhängen, heißt es in der Studie.

Einschränkend hieß es gleichzeitig, für die Wirkung der Vakzine gegen asymptomatische Infektionen brauche es weitere Untersuchungen. Auch wie lange die Immunität durch die Impfung anhalte, könne man zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, da die Folgeuntersuchung bereits 48 Tage nach der ersten Dosis stattgefunden habe. Zudem seien bisher alle Studienteilnehmer weiß gewesen und nicht alle Risikogruppen seien vertreten gewesen. Die Daten sollen nun auf rund 40.000 Probandinnen und Probanden ausgeweitet werden.

Ian Jones von der britischen University of Reading und Polly Roy von der London School of Hygiene & Tropical Medicine, die zu den Expertinnen und Experten gehörten, die die Studiendaten unabhängig begutachteten, schrieben in einem Kommentar: »Die Entwicklung von Sputnik V wurde für die ungemeine Eile, die fehlende Studienlage und die Intransparenz kritisiert. Aber die hier berichteten Ergebnisse sind klar und das wissenschaftliche Prinzip der Impfung wird demonstriert. Das heißt, ein weiterer Impfstoff kann sich jetzt im Kampf gegen Covid-19 einreihen.«

## **2) Großer Bundesländer-Check: So ist die Corona-Lage kurz vor Bund-Länder-Gipfel**

Alle wichtigen Zahlen, Daten und Fakten zur Covid-19-Pandemie: FOCUS Online gibt Ihnen den Durchblick im Informationsdschungel rund um das Coronavirus und den Impfstart in Deutschland. Wir zeigen Ihnen jeden Tag die wichtigsten, aktuellen Trends zu Covid-19.

Kommen nun endlich die von vielen ersehnten Lockerungen oder wird der Lockdown bis Ende März verlängert? Das entscheiden am Mittwoch, 3. März 2021, Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Länder-Chefs. Grundlage ihrer Entscheidungen: Die Corona-Lage in Deutschland und die jüngsten Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern. FOCUS Online gibt einen Überblick zur aktuellen Situation in allen 16 Bundesländern.

Am Gipfel-Tag gibt Deutschland kein gutes Bild ab. Auf der Karte des Robert Koch-Instituts (RKI) ist kein Bundesland hoffnungsvoll grün eingefärbt, nur zwei liegen zumindest im gelben Bereich: Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein. Das bedeutet, dass die 7-Tage-Inzidenz pro 100.000 Einwohnern in diesen beiden Ländern unter dem Wert von 50 liegt - ein passabler, aber längst kein sehr guter Wert. Von einer Inzidenz von 35, wie sie Kanzlerin Merkel anstrebt, sind auch die beiden "Top-Bundesländer" noch weit entfernt.

- Bereits erste Lockerungen umgesetzt

In Rheinland-Pfalz wurden bereits am 1. März 2021 erste Lockdown-Maßnahmen zurückgenommen. Gemeinsam mit Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland gab es in Rheinland-Pfalz bundesweit die meisten Lockerungen: neben Friseuren durften hier bereits Gartenmärkte im Außenbetrieb öffnen, Floristen, Fahr- und Musikschulen. Letztere aber nicht für Gesang und Blasinstrumente.

Außerdem ist Termin-Shopping im Einzelhandel erlaubt: Bestellte Ware kann nicht nur abgeholt, sondern auch anprobiert werden - zur vereinbarten Uhrzeit und nur für jeweils einen Hausstand. In Rheinland-Pfalz sind auch die Zoos seit dieser Woche wieder geöffnet.

- Gruppe der Impfberechtigten erweitert

Die Gruppe der Corona-Impfberechtigten in Rheinland-Pfalz ist seit Montag größer geworden. Auch Kita-Beschäftigte, Tageseltern, Grundschul- und Förderschullehrer können sich jetzt die schützende Spritze verabreichen lassen. Das Angebot gilt auch für Hebammen, Personal aus therapeutischen Praxen, Mitarbeiter körpernaher medizinischer Dienstleistungen wie etwa Podologen, Beschäftigte in Reha- und geriatrischen Kliniken sowie das Personal von Hausnotrufen und im öffentlichen Gesundheitsdienst.

Die Anmeldungen dazu waren am Samstag freigeschaltet worden. Nach Angaben des Gesundheitsministerium war die Nachfrage sehr groß. So hatten sich laut Mitteilung vom Sonntag innerhalb eines Tages 42.370 Personen online und telefonisch registriert. Davon arbeiteten 32.390 Menschen in Kitas, Grund- oder Förderschulen. Die Erstimpfung für diese Gruppen laufen noch bis zum 14. März.

- Jetzt impfen auch Hausärzte

Wie geplant hat am Montag auch das Pilotprojekt zur Impfung von insgesamt rund 20.000 über 80 Jahre alten, bettlägerigen und nicht mobilen Menschen begonnen, die zu Hause von ihren jeweiligen Hausärzten besucht werden sollen. Den Anfang machen dabei vier ländliche Hausarzt-Pilotpraxen - in Bitburg, Mayen (beide Eifel), Wendelsheim (Rheinessen) und Münchweiler (Pfalz). In dieser Woche sollen dabei insgesamt 48 Menschen zu Hause geimpft werden.

"Top-Bundesland" Schleswig-Holstein: Inzidenz 46,4

- Bereits erste Lockerungen umgesetzt

Auch in Schleswig-Holstein gab es bereits am Montag umfangreiche Öffnungen von Friseuren, Gartenmärkten, Floristen, Zoos sowie Nagelstudios. Auch Sportanlagen im Freien haben für Individualsport bereits geöffnet.

- Weitere Lockerungen sollen folgen

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) hat sich im Vorfeld des Bundesländer-Gipfels bereits für weitere Öffnungsschritte bei einer landesweiten Inzidenz von unter 50 ausgesprochen. Davon würden aktuell nur Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz profitieren. Günther halte nichts davon, Öffnungsschritte von einer Inzidenz von 35 Fällen je

100.000 Einwohner binnen sieben Tagen abhängig zu machen. Dies würde erst in mehreren Monaten zu Lockerungen führen. "Wir sind aber in einer Situation, in der eine Inzidenz von 50 nicht zur Überlastung der Krankenhäuser führt."

Wenn die Inzidenz sieben Tage lang stabil unter 50 liege, könne sich die Landesregierung eine Öffnung des Einzelhandels vorstellen, sagte Günther. Er verwies auf den Stufenplan des RKI, der eine Öffnung des Einzelhandels auch bei einer Inzidenz unter 50 für vertretbar halte. Bislang ist es auch in Schleswig-Holstein abgesehen von Supermärkten und einigen anderen Geschäften nur möglich, telefonisch oder online bestellte Ware abzuholen.

Notfalls wolle das nördlichste Bundesland eigene Wege gehen. Bundesweites Vorgehen habe nicht in jedem Fall "oberste Priorität", sagte Günther am Dienstag, 2. März 2021, in Kiel. Er wolle sich notfalls mit den anderen norddeutschen Ländern absprechen.

"Problem-Bundesland" Thüringen: Inzidenz 124,5

Thüringen ist immer noch das Bundesland mit dem stärksten Infektionsgeschehen in Deutschland und daher dunkelrot eingefärbt auf der Karte des RKI. Das bedeutet, hier liegt die 7-Tage-Inzidenz pro 100.000 Einwohner über einem Schwellenwert von 100. Nirgendwo anders sind die Infektionszahlen so hoch wie im ländlich geprägten Thüringen, und das bereits seit längerer Zeit.

Ein Grund hierfür könnten die engeren Bindungen der Menschen auf dem Land sein. Infektiologe Mathias Pletz erklärt der Deutschen Presse-Agentur, es seien vor allem die ländlichen Regionen betroffen, da dort die gesellschaftlichen Kontakte intensiver seien als in den größeren Städten.

"Der Großteil der Infektionen findet in Familien statt und der private Bereich lässt sich nur bedingt regulieren", sagte Pletz, der Direktor des Instituts für Infektionsmedizin und Krankenhaushygiene am Jenaer Universitätsklinikum ist. Wenn das Virus in den ländlichen Regionen, die anfangs noch verschont geblieben seien, auftrete, verbreite es sich aufgrund der Intensität der Kontakte dort auch stark.

Das Infektionsgeschehen gehe in den Kreisen Thüringens mit dem höchsten Infektionsgeschehen derzeit nicht von neuen Varianten des Virus aus, berichtet Pletz zudem.

Die meisten gemeldeten Häufungen von Corona-Fällen sind auch nach Einschätzung des Gesundheitsministerium in Erfurt im privaten und familiären Bereich zu verzeichnen. Das führe zu dem Schluss, dass die Kontaktbeschränkungen nicht so umgesetzt werden, wie dies erforderlich wäre. Positiv sei ein Rückgang der Infektionszahlen in Pflegeeinrichtungen, der auf die inzwischen hohe Zahl der Impfungen zurückzuführen sei, hieß es Mitte Februar.

- Forderung: Lockerungen nicht nur an Inzidenz knüpfen

Mit einer derart kritischen Inzidenz im Bundesland Thüringen ist es nicht verwunderlich, dass Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) vor dem Bund-Länder-Gipfel ungerne auf genau diesen Wert blickt. Er plädiert seit Wochen für eine länderübergreifende Strategie, die sich nicht nur an den Infektionszahlen orientiert.

"Ich möchte nicht nur über die Sieben-Tage-Inzidenz reden, über 35 oder 50 als entscheidende Größe", sagte er. Er gehe davon aus, dass auch eine Vorlage des Robert Koch-Instituts berücksichtigt werde, die mehr beinhalte, "als die Orientierung an der Inzidenz".

Die nächsten Schritte von Bund und Ländern in der Corona-Pandemie dürfe sich nicht allein an Infektionswerten orientieren, sondern müsse daneben auch Impfquoten, Testmöglichkeiten und Krankenhauskapazitäten zur Versorgung von Infizierten berücksichtigen. Man habe einen solchen Orientierungsrahmen bereits vor einigen Wochen vorgelegt.

- höchste Quote bei Erstimpfungen

Zwar hat Thüringen derzeit das stärkste Infektionsgeschehen Deutschlands, aber auch eine der höchsten Impfquoten. Bei den Erstimpfungen führt Thüringen die Liste im Ländervergleich mit einer Quote von 5,7 Prozent an, Brandenburg ist mit 4,3 Prozent bislang das Schlusslicht. Bei den Zweitimpfungen liegt Rheinland-Pfalz (3,4 Prozent) vorn, die kleinste Quote haben derzeit Hessen und Niedersachsen (2,2 Prozent).

Bei den meisten Geimpften handelt es sich laut RKI-Statistik um alte Menschen, Personal in Krankenhäusern und Altenheimen sowie Pflegeheimbewohner.

13 Bundesländer mit Inzidenz 50 bis 100 - Lockerungen in Aussicht

Die meisten Bundesländer liegen im Bereich von einer 7-Tage-Inzidenz zwischen 50 und 100. Vor den Corona-Beratungen von Bund und Ländern sind jetzt auch Lockerungen für Regionen im Gespräch, in denen lediglich eine Sieben-Tage-Inzidenz von 100 stabil unterschritten wird. Es könnte dann etwa eingeschränkte Öffnungen insbesondere des Einzelhandels mit festen Einkaufsterminen geben.

Das geht aus einem aktualisierten Beschlussentwurf für die Gespräche der Ministerpräsidenten mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) am Mittwochnachmittag hervor. Das Papier trägt die Uhrzeit 7.30 Uhr und liegt der Deutschen Presse-Agentur aus mehreren voneinander unabhängigen Quellen vor. Das Papier wurde nach dpa-Informationen vom Kanzleramt verschickt, ist dem Vernehmen nach aber noch nicht mit allen Ländern vorabgestimmt.

Profitieren würden von einem solchen Beschluss aktuell alle Bundesländer bis auf Thüringen. Nach den Spitzenreitern Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein weisen alle weiteren Bundesländer derzeit folgende 7-Tage-Inzidenzen pro 100.000 Einwohner auf:

Bislang waren breitere Öffnungen lediglich für Regionen in Aussicht gestellt gewesen, in denen die Sieben-Tage-Inzidenz unter 35 liegt: Dort sollen dem Entwurf zufolge der Einzelhandel mit einer Beschränkung der Kundenzahl je nach Verkaufsfläche sowie Museen, Galerien, zoologische und botanische Gärten geöffnet werden und kontaktfreier Sport in kleinen Gruppen bis zehn Personen im Freien erlaubt werden.

Nach dem aktualisierten Entwurf könnte es nun also eingeschränkte Öffnungen schon in Regionen geben, in denen lediglich die 100er-Marke unterschritten wird. Neben Terminshopping-Angeboten könnten dann etwa auch Museen, Galerien, zoologische und botanische Gärten "für Besucher mit vorheriger Terminbuchung" geöffnet werden. Ebenso könnte dort "Individualsport alleine oder zu zweit und Sport in Gruppen von bis zu zehn Kindern bis 14 Jahren im Außenbereich" erlaubt werden.

Endgültige Entscheidungen wird es allerdings wohl erst am Ende des Bund-Länder-Gesprächs geben.

### **3) Coronavirus-Impfung im Ticker** Biontech-Gründer Özlem Türeci und Ugur Sahin mit Paul-Ehrlich-Preis ausgezeichnet

10.07 Uhr: Die Menschen hinter dem Corona-Impfstoff des Mainzer Unternehmens Biontech werden mit dem den Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2022 geehrt. Die drei Preisträger erhalten die Auszeichnung "für ihre Erforschung und Entwicklung von messenger-RNA zu präventiven und therapeutischen Zwecken", wie der Stiftungsrat am Dienstag in Frankfurt am Main bekanntgab. Das Preisgeld in Höhe von 120 000 Euro teilen sich die Biontech-Gründer, das Ärzte-Ehepaar Özlem Türeci (54) und Ugur Sahin (56), und die Biochemikerin Katalin Karikó (66), die sich 2013 dem Unternehmen anschloss.

Die Auszeichnung gilt als eine der bedeutendsten Ehrungen in der medizinischen Grundlagenforschung. Viele Preisträger der vergangenen Jahrzehnte bekamen später den Medizin-Nobelpreis. Die Ehrung wird seit 1952 verliehen. Überreicht wird der Preis traditionell am Geburtstag des Nobelpreisträgers Paul Ehrlich, dem 14. März.

Die Ehrung würdigt mehr als die Entwicklung des Corona-Impfstoffs. Die Preisträger hätten eine Technologie etabliert, "die in Teilbereichen der Medizin einen Paradigmenwechsel einleiten dürfte", begründete der Stiftungsrat seine Wahl. Die Möglichkeiten reichten von der Gabe von Impfantigenen oder therapeutisch wirksamen Proteinen hin zur internen Produktion in den Körperzellen der Patienten. Die "spektakulär schnelle" Entwicklung eines hochwirksamen Impfstoffes gegen Covid-19 würdigte die Jury als "herausragenden Erfolg".

USA wollen geimpfte Ausländer ab November wieder einreisen lassen

08.51 Uhr: Das lange Warten auf Reisen nach Amerika hat ein Ende: Ab November können Ausländer mit einer Corona-Impfung wieder in die Vereinigten Staaten einreisen. Das kündigte der Coronavirus-Koordinator des Weißen Hauses, Jeffrey Zients, am Montag an. Die Lockerungen kommen nach gut eineinhalb Jahren eines weitgehenden Einreisestopps für Menschen aus zahlreichen Ländern, darunter für Einwohner der EU und Großbritanniens. Die Reisebranche und die Wirtschaft dürften damit aufatmen, aber auch viele Privatleute, die über Monate von Familienmitgliedern und Freunden getrennt waren und auf US-Urlaube verzichten mussten.

Der Ankündigung zufolge müssen Erwachsene nachweisen, dass sie vollständig geimpft sind, bevor sie ins Flugzeug nach Amerika einsteigen können. Außerdem müssen Reisende demnach zusätzlich wie bisher einen maximal drei Tage alten negativen Corona-Test vorweisen. Die Fluggesellschaften sollen Kontaktinformationen von Passagieren 30 Tage lang aufheben, damit sie nach eventuellen Corona-Fällen benachrichtigt werden können.

Genauere Vorgaben, wie diese Nachverfolgung ablaufen soll, würden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben, sagte die Sprecherin des Weißen Hauses, Jen Psaki, am Montag in Washington. Das Gleiche gelte für die Frage, welche Impfstoffe von den USA anerkannt werden und wie eine Impfung nachgewiesen werden muss. In den USA sind bislang nur drei Impfstoffe zugelassen: die Präparate von Pfizer/Biontech, Moderna sowie Johnson & Johnson. Psaki betonte, die Regelungen sollten ab Anfang November gelten.

## Versicherungs-Chef bringt unterschiedliche Tarife für Geimpfte und Ungeimpfte ins Spiel

Dienstag, 21. September, 2021: , 06.02 Uhr: Der Vorstandsvorsitzende der genossenschaftlichen R+V-Versicherung, Norbert Rollinger, hat vorgeschlagen, unterschiedliche Versicherungstarife für Geimpfte und Ungeimpfte einzuführen. "Das sind schließlich Kosten der Gemeinschaft: Wenn jemand wegen Corona auf der Intensivstation landet, ist das deutlich teurer als eine Impfung. Schon jetzt dürfen Krankenkassen beim Tarif zwischen Rauchern und Nicht-Rauchern unterscheiden", sagte er t-online.

Das könne man auch bei der Corona-Impfung machen. "Als Versicherungsbranche werden wir früher oder später darüber nachdenken müssen, möglicherweise Tarife nach Impfstatus zu unterscheiden", so Rollinger. "Wann das der Fall sein wird, hängt von der Frage ab, wie lange sich die schweigende Mehrheit der Geimpften von den hartnäckigen Impfterweigerern noch auf der Nase herumtanzen lässt."

Verständnis für Ungeimpfte hat er nicht. "Impfterweigerer zeigen ein sozial schädliches Verhalten – wenn es nicht gute medizinische Gründe gibt, die im Einzelfall gegen eine Impfung sprechen", sagte Rollinger. "Und die ständige Pandemiediskussion, der Krisenmodus, lenkt uns von den wichtigen Fragen ab – Klimakrise, Digitalisierung, Altersvorsorge."

## Biontech: Impfung wirksam und sicher bei jüngeren Kindern

12.46 Uhr: Der Corona-Impfstoff von Biontech/Pfizer hat sich nach Angaben der beiden Unternehmen bei Kindern im Alter von fünf bis elf Jahren als gut verträglich erwiesen und ruft eine stabile Immunantwort hervor. Die Daten der klinischen Studie sollen so bald wie möglich der Europäischen Arzneimittelbehörde EMA und der US-Zulassungsbehörde FDA vorgelegt werden, wie die beiden Impfstoffhersteller am Montag mitteilten. "Wir sind froh, dass wir vor dem Beginn der Wintersaison den Zulassungsbehörden die Daten für die Gruppe von Kindern im Schulalter vorlegen können", sagte Biontech-Chef Ugur Sahin laut Mitteilung.

Anders als in der Altersgruppe über zwölf wurde den Kindern von fünf bis elf Jahren für die klinische Studie der Phase 2/3 nur ein Drittel der Dosis verabreicht. Die beiden Impfungen lagen drei Wochen auseinander.

"Die Antikörper-Reaktionen bei den Teilnehmern, denen eine Dosis von zehn Mikrogramm verabreicht wurde, war vergleichbar mit denjenigen aus einer früheren Studie von Pfizer/Biontech-Studie bei Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren, die eine 30 Mikrogramm-Dosis erhalten hatten", teilten die Unternehmen mit. Auch die Nebenwirkungen seien vergleichbar mit denen der älteren Gruppe gewesen. Ergebnisse von zwei weiteren Teilnehmergruppen im Alter von zwei bis fünf Jahren sowie von sechs Monaten bis zwei Jahren würden für das vierte Quartal erwartet.

An der Studie nehmen den Angaben zufolge insgesamt 4500 Kinder im Alter von einem halben Jahr bis elf Jahren teil, die vorgestellten Daten zu den 5- bis 11-Jährigen gehen auf 2268 Teilnehmer zurück. Beteiligt sind über 90 Kliniken in den USA, Finnland, Polen und Spanien.

Ende 2021 laufen 100 Millionen Impfdosen ab - 40 Prozent davon in der EU

12.38 Uhr: Ende des Jahres läuft die Haltbarkeit von mehr als 100 Millionen Corona-Impfdosen weltweit ab. Wenn sie nicht dringend umverteilt würden, werde der Impfstoff

vergeudet, warnte das Datenanalyse-Unternehmen Airfinity. Mehr als 40 Prozent dieser Impfdosen seien in der EU, wie Airfinity am Montag berichtete.

Bedenke man, dass die meisten Empfängerländer mindestens zwei Monate Haltbarkeit ab Einfuhr brauchen, um die Impfkampagnen durchzuführen, drohten 241 Millionen Impfdosen ungenutzt abzulaufen. Wenn diese Impfdosen umgehend verteilt würden, würde das zusammen mit dem bereits gekauften und zur Verfügung gestellten Dosen reichen, um 70 Prozent der Menschen in Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen gegen das Coronavirus zu impfen, so Airfinity. Das britische Institut wertet unter anderem Unternehmens- und Wissenschaftsdaten aus.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf dringt seit Monaten auf eine fairere Verteilung der Impfstoffe. Je länger das Virus in Ländern mit niedriger Impfquote zirkuliere, desto größer sei die Gefahr neuer Varianten, gegen die die Impfstoffe weniger oder nicht wirkten.

Die EU-Staaten sowie Japan, Kanada, Großbritannien und die USA werden bis Ende des Jahres nach Angaben von Airfinity zusammen eine Milliarde mehr Impfdosen zur Verfügung haben als sie benötigen, heißt es in der Analyse. Diese Länder haben zugesagt, bis Mitte nächsten Jahres 1,2 Milliarden Impfdosen zu spenden. Davon seien aber erst zwölf Prozent geliefert worden.

Spahn rechnet Anfang 2022 mit Corona-Impfstoff für Unter-12-Jährige

Montag, 20. September 2021, 06.33 Uhr: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn erwartet Anfang kommenden Jahres die Zulassung für einen Corona-Impfstoff für die Jüngsten. "Ich gehe davon aus, dass die Zulassung für einen Impfstoff für Kinder unter zwölf Jahren im ersten Quartal 2022 kommt", sagte der CDU-Politiker den Zeitungen der Funke Mediengruppe (Montag). "Dann könnten wir auch die Jüngeren noch besser schützen." Der Minister wies zugleich darauf hin, zwischen der Zulassung und einer Impfempfehlung durch die Stiko könne dann noch einmal Zeit vergehen. "Eine Empfehlung der Ständigen Impfkommission wird auch in diesem Fall zeitlich etwas später kommen", sagte Spahn.

Biontech zum Beispiel hatte vor wenigen Tagen angekündigt, in den kommenden Wochen die Zulassung seines Corona-Impfstoffs für Kinder im Alter zwischen fünf und elf Jahren zu beantragen. Studienergebnisse liegen demnach bereits vor und müssen nur noch für die Zulassungsbehörden aufbereitet werden. Die Europäische Arzneimittel-Agentur (EMA) hatte mitgeteilt, sie könne noch keinen Zeitrahmen für eine mögliche Zulassung nennen. Die Produktion wird vom Unternehmen bereits vorbereitet.

In den Zeitungen der Funke Mediengruppe mahnte Spahn zugleich Einheitlichkeit bei den Corona-Regeln für Veranstaltungen an. "Ideal wäre, wenn sich alle Länder auf das 2G-Modell als Option einigen." Die Veranstalter könnten dann bundesweit selbst entscheiden, ob sie nur Geimpfte und Genesene einlassen, um im Gegenzug von anderen Schutzauflagen befreit zu werden.

Spahn bringt Impf-Steuvorteile ins Spiel - aber keine Prämien

07.33 Uhr: Gesundheitsminister Jens Spahn hat sich dafür ausgesprochen, die Impfkampagne mit Steuvorteilen anzukurbeln. "Wir sollten Unternehmen unterstützen, die sich zum Beispiel mit Rabattaktionen", sagte Spahn den Zeitungen der Funke-Mediengruppe. Geldzahlungen an



Ungeimpfte, die sich doch impfen lassen, lehnt Spahn hingegen ab. Dies sei unsolidarisch denjenigen gegenüber, die sich bereits hätten impfen lassen, so Spahn.

Mehrheit der Deutschen spricht sich für 2G-Regeln aus

Sonntag, 19. September, 07.12 Uhr: Eine deutliche Mehrheit von 57 Prozent der Menschen in Deutschland findet die 2G-Regeln für die Gastronomie und Veranstaltungen richtig. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Insa für die "Bild am Sonntag" hervor. 33 Prozent halten es hingegen für falsch, wenn - wie etwa in Hamburg - Restaurants und Veranstaltern Erleichterungen gewährt werden, wenn sie nur noch für Geimpfte und Genesene öffnen (weiß nicht, keine Angabe: 10 Prozent).

Von den Befürwortern wünschen sich 66 Prozent, dass die 2G-Regeln verpflichtend eingeführt werden. 31 Prozent waren der Meinung, dass es den Gastronomen und Veranstaltern selbst überlassen sein sollte, freiwillig auf 2G zu setzen.

Spahn: Kombi aus Antikörpertest und Impfung soll als Nachweis für Impfschutz ausreichen

22.35 Uhr: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) will Bürgern nach einer unbemerkten Corona-Infektion ermöglichen, dass ein Antikörpertest und eine Impfung bereits als Nachweis für einen vollständigen Impfschutz ausreichen. "Viele Bürgerinnen und Bürger waren infiziert, ohne es zu merken", sagte der Politiker der "Bild"-Zeitung (Samstag). "Mit einem qualitativ hochwertigen Antikörpertest kann man das mittlerweile sicher nachweisen."

Die Impfverordnungen müssten dafür nicht angepasst werden, heißt es in dem Bericht unter Berufung auf das Gesundheitsministerium. Die neue Regel solle in Kürze auf der Homepage des Paul-Ehrlich-Instituts bekannt gegeben werden. Bezahlt werden muss der Antikörpertest (circa 20 bis 25 Euro) allerdings selbst. Für den Status "Genesen", für den keine Impfung erforderlich ist, sei nach wie vor ein positiver PCR-Test als Nachweis erforderlich. Der Status gilt für sechs Monate nach der Infektion - danach ist auch für diese Menschen eine Impfung nötig, um als geschützt zu gelten.

US-Arzneimittelbehörde spricht sich gegen Drittimpfung für alle ab 16 Jahren aus

21.58 Uhr: Ein Expertengremium der US-Arzneimittelbehörde FDA hat sich gegen Corona-Drittimpfungen für alle Menschen ab einem Alter von 16 Jahren ausgesprochen. Die Mitglieder der unabhängigen Impfkommision stimmten am Freitag gegen eine grundsätzliche Auffrischungsimpfung mit dem Vakzin von Biontech/Pfizer. Sie verwiesen unter anderem auf mögliche Nebenwirkungen bei jüngeren Menschen. Es dürfte aber noch eine zweite Abstimmung zu einer Booster-Impfung für ältere Menschen folgen.

Führende Gesundheitsvertreter der Regierung von Präsident Joe Biden hatten Mitte August angekündigt, allen US-Bürgern solle ab dem 20. September eine Booster-Impfung angeboten werden. In der Folge wurden aber Zweifel an dem Vorhaben laut. Während einige Experten für eine Auffrischungsimpfung plädieren, halten andere sie für derzeit nicht angebracht. Befürworter einer Drittimpfung argumentieren, eine zusätzliche Impfdosis erhöhe den Schutz vor einer Infektion mit dem Coronavirus. Dies gelte insbesondere in Anbetracht der Ausbreitung der Delta-Variante und einer über die Zeit nachlassenden Schutzwirkung der Vakzine.

Gegner einer Auffrischungsimpfung erklären dagegen, zwei Impfdosen der Vakzine von Biontech/Pfizer und Moderna würden bereits ausreichenden Schutz bieten. Sie argumentieren zudem, der Schwerpunkt müsse darauf liegen, nicht geimpfte Menschen zu impfen - in den USA, aber auch in Entwicklungsländern, wo ein Mangel an Impfstoffen herrscht. Die FDA hatte bereits im August eine dritte Corona-Impfdosis für Menschen mit einem geschwächten Immunsystem zugelassen.

#### **4) Jetzt kommen die Corona-Schnelltests für zu Hause**

Seit Mittwoch sind Corona-Schnelltests für den häuslichen Gebrauch in Deutschland erlaubt. Ab wann kann man sie kaufen? Und welche Rolle könnten die Selbsttests in der Pandemie spielen? Ein Überblick.

Von Heike Le Ker

04.02.2021, 16.34 Uhr

Ein einfacher Corona-Schnelltest für zu Hause – das würde vieles erleichtern und könnte womöglich dabei helfen, schneller aus der Pandemie herauszukommen. Bislang durften in Deutschland offiziell Schnelltests auf das Coronavirus nur von medizinisch geschultem Personal durchgeführt werden. Jetzt hat das Bundesgesundheitsministerium mit einer Änderung der Medizinprodukte-Abgabeverordnung den Weg frei gemacht für den Selbsttest zu Hause. Sobald die Hersteller eine entsprechende Genehmigung haben, dürfen sie ihre Tests auch an Laien verkaufen.

Was bedeutet das für die Entwicklung der Pandemie? Um welche Tests geht es? Und wie sicher sind sie? Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Um welche Tests geht es konkret?

Erhältlich sein sollen sogenannte Antigen-Schnelltests. Diese weisen nicht Sars-CoV-2 selbst nach, sondern mit dem Virus verbundene Proteine. Bislang waren diese Tests ausschließlich für die professionelle Anwendung durch geschultes Personal zugelassen, da normalerweise ein Nasen-Rachen-Abstrich entnommen werden muss. Das ist erstens unangenehm und zweitens für den Laien nicht ganz einfach umzusetzen. Doch mittlerweile befinden sich auch Tests in der Entwicklung, bei denen lediglich Nasensekret benötigt wird. Auch mit Gurgel- oder Speicheltests, die bislang eher als PCR-Tests bekannt sind, lassen sich Antigene im Schnellverfahren nachweisen.

Wie gut sind die Laintests?

Das kommt auf die Handhabung an. Wo und wie muss die Probe entnommen werden? Wie gut sind die Anweisungen? Die Berliner Charité hat gemeinsam mit der Uniklinik Heidelberg im Herbst untersucht, wie sich rund 150 Corona-Verdachtspatienten beim Umgang mit einem noch nicht auf dem Markt erhältlichen Selbsttest samt Anleitung geschlagen haben. Bei diesem Verfahren musste der Tupfer im vorderen Nasenbereich in zwei bis drei Zentimetern Tiefe für 15 Sekunden in kreisenden Bewegungen an den Innenwänden der Nase entlanggeführt werden. Das Ergebnis: Beim Selbsttest wurden laut der Studie 29 von 39 Infizierten erkannt, beim

Einsatz von Fachpersonal waren es 31. Damit hatten die Selbsttests eine Sensitivität von 74,4 Prozent und die professionell abgenommenen Tests von 79,5 Prozent.

Haben alle Schnelltests so eine hohe Fehlerquote?

Das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) und das Robert Koch-Institut (RKI) haben Mindestkriterien festgelegt, nach denen Antigentests mindestens eine Sensitivität von mehr als 80 Prozent und eine Spezifität von mehr als 97 Prozent aufweisen müssen, um in Deutschland zum Einsatz zu kommen. Was bedeutet das? Ein Test mit einer Sensitivität von rund 80 Prozent erkennt 20 von 100 Corona-Positiven nicht. Sie glauben also, nicht infiziert zu sein, tragen aber das Virus in sich und können es demnach auch weitergeben. Die Spezifität gibt an, wie viele nicht infizierte Menschen auch tatsächlich als nicht infiziert erkannt werden. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) führt eine geprüfte Liste mit allen Herstellern, deren Test den Kriterien entspricht.

Welche Rolle könnten Schnelltests in der Pandemie spielen?

Die meisten Expertinnen und Experten sind sich einig: Schnelltests können PCR-Tests nicht ersetzen, sehr wohl aber ergänzen. Der wichtigste Unterschied ist, dass PCR-Tests sehr sensibel reagieren und schon bei einer geringen Konzentration von Viren ein positives Ergebnis anzeigen können. Antigentests hingegen brauchen eine große Menge an Viren.

Es wäre also denkbar, dass die Tests eine Lücke schließen, die es in der derzeitigen Teststrategie gibt: Entwickelt jemand Symptome – und hat demnach vermutlich eine relativ hohe Virenkonzentration –, muss er mitunter einige Zeit auf den PCR-Test und vor allem auf das Ergebnis warten. Ein Antigentest würde hier schon innerhalb kürzester Zeit ein Resultat liefern. Ist es positiv, wäre für den Betroffenen klar, dass er sich zunächst in Quarantäne begeben und seinen Hausarzt und das Gesundheitsamt kontaktieren muss. Von der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (Abda) heißt es, nur ein PCR-Test vom Labor könne »das Ergebnis des Schnelltests sicher bestätigen und damit das Infektionsgeschehen präzise abbilden«.

Der SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach forderte zudem regelmäßige Tests in Betrieben: »Studien zeigen ganz klar: Wenn man die Belegschaften der Betriebe zweimal pro Woche mit einem Antigentest sozusagen bei Beginn der Arbeit testen würde – diejenigen, die nicht im Homeoffice sind –, dann würde man damit massiv die Zahl der Neuinfektionen senken können«, sagte er im Interview mit RTL/n-tv.

Gibt es schon Schnelltests für zu Hause zu kaufen?

»Bislang gibt es keine laienkompatiblen Antigen-Schnelltests am Markt«, sagt Ursula Sellerberg von der Abda. »Es wird stark nachgefragt, aber noch müssen wir die Kunden vertrösten.« Der Grund: Zwar gibt es bereits Antigen-Schnelltests auf das Coronavirus, doch diese sind eben nur für den Gebrauch durch geschultes Personal zugelassen. Eigentests – wie etwa auch Blutzuckertests für Diabetiker – müssen in Deutschland ein spezielles Prüfverfahren durchlaufen, um eine CE-Kennzeichnung zu bekommen.

Der Verband der Diagnostica-Industrie teilte auf Anfrage der dpa mit: »Es ist auch nach unserem Kenntnisstand so, dass – zumindest in Deutschland – noch kein Test zur Eigenanwendung CE-markiert wurde.« Man gehe davon aus, dass es voraussichtlich noch

einige Wochen dauern werde, bis die ersten Hersteller solche Tests in den Handel brächten. Mit der CE-Kennzeichnung versichern Hersteller die Einhaltung europäischer Schutz- und Qualitätsstandards. Eine vierstellige Nummer hinter dem CE-Zeichen gibt außerdem einen Hinweis darauf, dass das Produkt von einer unabhängigen Prüfstelle wie TÜV oder Dekra zertifiziert wurde.

Alternativ ist es auch möglich, eine Sonderzulassung beim BfArM zu beantragen. Eingehende Anträge würden mit höchster Priorität behandelt, versichert BfArM-Pressesprecher Maik Pommer gegenüber dem SPIEGEL. »Wir müssen aber natürlich sicherstellen, dass ein Test für Laien nicht nur machbar, robust und sicher ist, sondern dass Laien auch zu einem verlässlichen Ergebnis kommen.«

Die Unternehmen arbeiteten »mit Hochdruck« an der Zulassung solcher Tests, sagte der Geschäftsführer des Verbandes der Diagnostica-Industrie, Martin Walger. Seinen Angaben zufolge ist es denkbar, dass neben Gurgeltests auch die jetzigen Schnelltests mit den langen Stäbchen eine Zulassung für den Privatgebrauch bekommen.

Was kostet so ein Test?

Zu möglichen Preisen der Selbsttests hieß es von den Apothekerverbänden, diese würden von jedem Hersteller und auch von jeder Apotheke individuell kalkuliert und ausgewiesen, zumal sich die Tests auch in ihrer Qualität und Handhabung unterscheiden würden. Wer derzeit einen offiziellen Schnelltest machen lässt, zahlt auch das Personal mit. Die Kosten dafür liegen beispielsweise am Hamburger Flughafen bei 39,90 Euro, am Münchner Flughafen hingegen bei 73,27 Euro. Auch die Preise der online bestellbaren Tests verschiedener Hersteller, die von medizinisch geschulten Personen vorgenommen werden sollen, variieren stark. So gibt es Sammelpackungen mit 25 Tests bei dem einen Händler für 214 Euro, beim nächsten kosten sie 260 Euro.

## **5) Niederlande erproben Corona-taugliche Veranstaltungen**

Live statt online: Ab Montag sollen in den Niederlanden erste Veranstaltungen mit Publikum und in geschlossenen Räumen erprobt werden. Ziel ist es, vertrauenswürdige Konzepte zu entwickeln.

13.02.2021, 17.35 Uhr

Trotz der Pandemie Kabarettprogramm und Fachtagungen: In den Niederlanden soll das erprobt werden. Dafür sollen am Montag im Beatrix-Theater in Utrecht rund 500 Teilnehmer zu einer Fachtagung zusammenkommen. In der folgenden Woche soll dort dann eine Kabarettshow mit Publikum stattfinden. Das berichtete die niederländische Nachrichtenagentur ANP.

Auch Fußballspiele mit jeweils 1500 Zuschauern sowie Shows im Amsterdamer Ziggo Dome und Freiluftveranstaltungen in einem Ferienpark seien vorgesehen – jeweils mit umfangreichen Vorsichtsmaßnahmen.

Darauf haben sich die Veranstaltungsbranche, das Gesundheitsministerium, weitere Behörden und wissenschaftliche Einrichtungen der Niederlande im Rahmen der Initiative Fieldlab Events

verständnis. Ziel sei es, sichere und vertrauenswürdige Konzepte für Veranstaltungen mit Publikum zu entwickeln.

Diese Woche erst wurde die wegen der Corona-Pandemie verhängte Ausgangssperre in den Niederlanden bis zum 2. März verlängert. Das teilte die Regierung in Den Haag mit. Bürger dürfen sich damit auch in den kommenden Wochen von 21 Uhr bis 4.30 Uhr nicht ohne wichtigen Grund draußen aufhalten. Seit 23. Januar gilt die abendliche Ausgangssperre, um die Zunahme von Neuinfektionen vor allem mit Mutationen des Coronavirus zu stoppen. Proteste gegen diese bislang schärfste Corona-Maßnahme waren in den ersten Tagen der Ausgangssperre eskaliert. Es hatte Krawalle in mehreren Städten gegeben.

Auch alle übrigen Corona-Maßnahmen waren zuvor bereits bis zum 2. März verlängert worden, wie die Schließung von Schulen, Läden und Gaststätten. Nur die Grundschulen dürfen seit diesem Montag wieder Schüler empfangen – allerdings blieben viele Schulen noch wegen des heftigen Winterwetters geschlossen.

Die Erprobung der sicheren Veranstaltungen unterliegt dabei strengen Regeln. So müssen alle Beteiligten über einen maximal 48 Stunden alten Corona-Negativtest verfügen. Bei der Ankunft werden sie zu möglichen Symptomen befragt und es wird Fieber gemessen. Bei Verdachtsmomenten werden Schnelltests vorgenommen. Jeder Teilnehmer wird verpflichtet, sich fünf Tage danach einem weiteren Corona-Test zu unterziehen.

Zudem müssen alle während der Veranstaltung einen Bewegungssensor bei sich tragen, damit nachverfolgt werden kann, wo sie sich in der Zeit aufgehalten haben. Zu dem Feldversuch gehört auch, dass einige Zuschauer Masken tragen und andere Gesichtsschutzschirme. Die ermittelten Daten sollen dann von mehreren Forschungseinrichtungen ausgewertet werden.

## **6) RKI meldet rund 6100 Neuinfektionen**

Die Gesundheitsämter haben dem Robert Koch-Institut binnen 24 Stunden 6114 neue Coronafälle gemeldet – etwa 2500 weniger als vor einer Woche. Auch die Zahl der registrierten weiteren Todesfälle ist gesunken.

14.02.2021, 14.08 Uhr

Innerhalb von 24 Stunden haben die deutschen Gesundheitsämter dem Robert Koch-Institut (RKI) 6114 Corona-Neuinfektionen gemeldet. Außerdem verzeichnete das Institut 214 neue Todesfälle innerhalb eines Tages, wie aus Zahlen des RKI vom Sonntag hervorgeht. Vor exakt einer Woche lag die Zahl der Neuinfektionen binnen 24 Stunden bei 8616, zudem wurden damals 231 neue Todesfälle gezählt.

Auch der vom RKI berechnete Wert der Sieben-Tage-Inzidenz ging zurück: Pro 100.000 Einwohner gingen die binnen sieben Tagen gemeldeten Neuinfektionen laut dem Institut bis Sonntagmorgen bundesweit auf rund 57 zurück. In zwei Bundesländern – Rheinland-Pfalz mit 46,6 und Baden-Württemberg mit 48,5 – lag die vom RKI berechnete Inzidenz unter 50. Zwischen verschiedenen Landkreisen gibt es jedoch noch immer drastische Unterschiede. Alle anderen Bundesländer wiesen Werte von unter 100 auf, die höchste Inzidenz hatte Thüringen mit 97,6.

Leicht höherer R-Wert

Der bundesweite Sieben-Tage-R-Wert lag laut RKI-Lagebericht vom Samstagabend bei 0,90 – etwas höher als am Vortag (0,87). Das bedeutet, dass 100 Infizierte rechnerisch 90 weitere Menschen anstecken. Der Wert bildet jeweils das Infektionsgeschehen vor 8 bis 16 Tagen ab. Liegt er für längere Zeit unter 1, flaut das Infektionsgeschehen ab.

In dieser Karte können Sie die Sieben-Tages-Inzidenz für Ihren und jeden weiteren Landkreis in Deutschland ablesen. Allerdings weichen diese mitunter von den RKI-Zahlen ab, da der SPIEGEL die Inzidenz anders berechnet. Grund ist, dass die Zahlen des RKI das Infektionsgeschehen in mehreren Gebieten systematisch unterschätzen.

Für das gesamte Wochenende – also die am Samstag- und Sonntagmorgen veröffentlichten Zahlen zusammengefasst – lag die Zahl der neu gemeldeten Todesfälle bei 769. Am vergangenen Wochenende waren es noch 920. Allerdings sind die erfassten Zahlen an Wochenende in der Regel geringer, unter anderem weil weniger getestet und gemeldet wird.

Der bisherige Höchststand von 1244 neu gemeldeten Todesfällen war am 14. Januar erreicht worden. Bei den binnen 24 Stunden registrierten Neuinfektionen war mit 33.777 am 18. Dezember der höchste Wert erreicht; er enthielt jedoch 3500 Nachmeldungen. Die vom RKI berechnete Sieben-Tage-Inzidenz hatte ihren bisherigen Höchststand am 22. Dezember mit rund 198.

Inzwischen fast 65.000 Corona-Todesfälle

Die Unterschiede zwischen den Landkreisen beim Infektionsgeschehen sind nach wie vor groß. Die höchste Inzidenz hatten laut den aktuellen RKI-Zahlen demnach die bayerischen Landkreise Tirschenreuth mit knapp 310 und Wunsiedel im Fichtelgebirge mit 230, gefolgt von Wesermarsch in Niedersachsen (221). Die niedrigsten Werte weist das RKI für die Stadtkreise Schweinfurt und Münster mit knapp 6 und 11 sowie Zweibrücken (12) aus.

Die Regierungen in Bund und Ländern wollen weitgehende Lockerungen der Corona-Beschränkungen erst dann wieder ermöglichen, wenn der Inzidenzwert unter 35 sinkt. Auf diese Marke hatte sich Kanzlerin Angela Merkel (CDU) mit den Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Bundesländer bei ihrer Konferenz am vergangenen Mittwoch geeinigt.

Insgesamt zählte das RKI seit Beginn der Pandemie 2.334.561 nachgewiesene Infektionen mit Sars-CoV-2 in Deutschland (Stand: 0 Uhr). Die tatsächliche Gesamtzahl dürfte deutlich höher liegen, da viele Infektionen nicht erkannt werden. Die Zahl der Genesenen gab das RKI mit etwa 2.119.100 an. Die Gesamtzahl der Menschen, die an oder unter Beteiligung einer nachgewiesenen Infektion mit Sars-CoV-2 gestorben sind, stieg auf 64.960.

## **7) Merkels Taktik: Rasselt Deutschland in 3. Welle, ist Schuldfrage bereits geklärt**

Wer spricht schon offen darüber, was er nicht darf? Angela Merkel hat genau das getan: Sie verwies deutlich auf die „Kultushoheit“ der deutschen Bundesländer. Nicht sie als deutsche Bundeskanzlerin ist für die Schulen verantwortlich, die Länderfürsten sind es stattdessen. Aber warum hat sie das getan?

Nun – damit steht fest, wer dafür verantwortlich ist, wenn etwas schief geht. Steigen die Zahlen wieder, dann war es nicht die Bundesregierung mit der risikobewussten Kanzlerin an der Spitze, dann waren es die Länder, also die risikofreudigen Ministerpräsidenten. Das ist die Botschaft. Denn Merkel wollte die Schulen, wie alles andere auch – zu den Friseuren später – im Lockdown halten.

- Aktuelle Corona-News im Ticker

Indem sie die Grenzen ihres Amtes, was noch keiner ihrer Vorgänger getan hat, öffentlich machte, offenbart sie auch, was ihr am liebsten gewesen wäre: Durchregieren. Sie hat Gefallen gefunden an dem, was ihre Kanzlerschaft bestimmt: Krisen-Regentin zu sein. Wenn aber die Krise die Aufgabe ist, was kümmern einen dann Kompetenzen? Der Linken-Fraktionschef Dietmar Bartsch, der im Bundestag eine bemerkenswerte Rede hielt, sprach Merkel direkt an und beklagte ihre „Papst-Attitüde der Unfehlbarkeit“.

Bei Merkel machen immer nur die anderen Fehler

Bartsch war der einzige Redner in der Debatte über die Regierungserklärung der Kanzlerin, der den Hauptgrund für das „Impf-Debakel“ benannte: den fehlenden Impfstoff, der dafür sorgt, dass die schon lange einsatzfähigen Impf-Zentren immer noch leer stehen. Weshalb die EU „unter deutscher Ratspräsidentschaft“ vier Monate später als etwa die Briten den Impfstoff geordert habe, wollte Bartsch wissen. Weshalb weniger bestellt wurde, als möglich gewesen sei? Und warum dann auch noch um die Preise gefeilscht wurde? Weshalb die Produktion verschlafen worden sei?

Die Punkte, die Bartsch benannte, sind nicht aus der Luft gegriffen. Ursula von der Leyen, Merkels europäische Doppelpartnerin, hatte sie tags zuvor selbst im Europa-Parlament benannt. Die Kommissions-Chefin: „Wir“ seien „spät dran“ bei der Zulassung der Impfstoffe gewesen, „zu optimistisch“ bei der Produktion und „vielleicht zu sicher“ in der Annahme, dass auch geliefert werde, was bestellt worden sei.

Das war jedenfalls weitaus mehr Selbstkritik, als von der Bundeskanzlerin kam. Als sie heute im Bundestag von Fehlern sprach, meinte sie die Sorglosigkeit vor einer zweiten Welle im Herbst vergangenen Jahres – womit sie auf die Ministerpräsidenten zeigte. Denn die wollten ihr damals in einen härteren Kurs nicht folgen, was heute eben als Fehler gilt.

Die Grünen bleiben weiterhin sanftmütig

Merkel spielt ihr Blame-Game mit dem Florett, Unions-Fraktionschef Ralph Brinkhaus bevorzugt den Säbel. Wenn nun einmal für die Schulen die Länder zuständig seien, dann forderte er jetzt von ihnen Konzepte ein, für regelmäßige Tests, dafür, dass die Schulbusse nicht so voll seien, dass die Schüler den Corona-Ausfall in Sommer-Akademien nachholen könnten. Die Gesundheitsämter und die Altenheime bezog Brinkhaus in seine Freundlichkeiten den Ländern gegenüber gleich mit ein. Aus seinem Heimatland Nordrhein-Westfalen wird Brinkhaus wissen, dass es in der Tat bei diesen Punkten – noch? – hapert. In der Tat wird man sehen, ob den Kultusministern der Länder mehr einfällt als Wechsel-Unterricht und, wie in NRW, Lehrern anzubieten, sie zwei Mal pro Woche zu testen.



Nicht zum ersten Mal fiel auf, wie sanftmütig die Grünen gerade mit der Bundesregierung im Allgemeinen und der Kanzlerin im Besonderen umgehen. Deren Fraktionsvorsitzende Katrin Göring-Eckardt mahnte mehr Kreativität im Umgang mit Schulkindern an, erwähnte, schon im Oktober eine langfristige Perspektive eingefordert zu haben und sehnte sich im Übrigen nach einem „open up“ und wünschte dem Bundestag, dass der endlich wieder „gemeinsam Tanzen“ könne. Sie erwähnte die Klima- und die Artenkrise.

Corona-Krise als Blaupause für klimagerechte Gesellschaft?

Vielleicht gibt es nicht nur den einen, offenkundigen Grund für die Zaghaftheit der Grünen – die Vorbereitung auf eine schwarz-grüne Regierung – sondern auch noch einen anderen. Sie sehen gerade, wie wichtig man Regieren kann, wenn die Krise nur groß genug ist. In ihren Augen ist die Klima-Krise aber mindestens so groß wie die Corona-Pandemie. Wird in der Corona-Krise die Blaupause geschrieben für das grüne Mega-Projekt: der Umbau Deutschlands zu einer klimagerechten Gesellschaft?

Immerhin: Merkel spricht jetzt von „Gemeinschaftsschutz“ statt von „Herdenimmunität“

Was wir von Merkel vorerst nicht bekommen werden, ist ein Wenn-Dann-Plan, einen, wie ihn Christian Lindner im Bundestag kameratauglich hoch hielt. Erst müssten die Zahlen herunter, das ist Merkels Mantra. Man müsse die Zahlen, assistierte Säbelmann Brinkhaus leicht obrigkeitsstaatlich, „herunterknüppeln“.

Bleiben die Friseure. 240.000 von ihnen gibt es in Deutschland. Sie dürfen, vom 1. März an, als erste heraus aus dem Lockdown und wieder hinein in ihre Geschäfte. Der Grund für diese absonderlich anmutende Maßnahme dürfte weniger in der „Würde“ liegen, die Markus Söder bemühte, sondern vielmehr in der grassierenden Schwarzarbeit. Die ist wohl Corona-anfälliger als Friseurgeschäfte.

Angela Merkel hat übrigens hinzulernt. Sie benutzt jetzt offenkundig nicht mehr die Diskriminierungsvokabel von der „Herdenimmunität“. Stattdessen spricht sie freundlich von „Gemeinschaftsschutz“.

### **8) Wann können Kinder geimpft werden?**

Bisher sind Corona-Impfungen nur für Menschen ab 16 Jahren zugelassen. Wie sich das auf den weiteren Verlauf der Pandemie auswirken könnte und wie die Impfstoffe auch für den Einsatz bei Kindern sicher geprüft werden.

Von Julia Köppe

15.02.2021, 15.45 Uhr

300 Kinder sollen den Anfang machen: In Großbritannien ist die erste Testreihe des Corona-Impfstoffs von AstraZeneca mit Kindern zwischen 6 und 17 Jahren angelaufen. Freiwillige können sich an ausgewählten Kliniken melden. Für die Eltern – deren Zustimmung die Voraussetzung ist –, dürfte die Entscheidung eine schwierige Abwägung sein. Einerseits könnten ihre Kinder als Erste einen lang anhaltenden Schutz vor dem Coronavirus bekommen, andererseits ist das Mittel bisher nicht an Kindern getestet worden.



Warum sollten Kinder überhaupt geimpft werden?

Für die Verantwortlichen der nun anlaufenden Studie liegt der Vorteil auf der Hand: »Wir könnten Kindern Immunität ermöglichen, und diese möglicherweise mit einem zusätzlichen Boost bis zum Ende ihres Lebens verstärken«, sagte Sara Gilbert von der Oxford University der »Times«, deren Forschungsteam den Impfstoff mitentwickelt hat und nun auch die Studie mit Kindern betreut.

Zudem kann Covid-19 auch bei Kindern in seltenen Fällen zu schweren Erkrankungen führen, betonte der britische Kinderärzterverband Royal College of Paediatrics and Child Health. Mit einer Impfung wären sie besser geschützt.

Und: Womöglich ebbt die Pandemie erst ab, wenn auch Kinder immun gegen das Virus sind. Die unter 16-Jährigen machen rund 15 Prozent der Bevölkerung in Deutschland aus – ein nicht unerheblicher Anteil, wenn man bedenkt, dass laut Wissenschaftlern etwa 80 Prozent der Bevölkerung geimpft sein müssten, damit die Pandemie von selbst zum Erliegen kommt. Und selbst das nur unter der Voraussetzung, dass das Coronavirus eine Herdenimmunität zulässt und sich nicht immer wieder so verändert, dass sich auch Geimpfte erneut anstecken können.

»Wenn Kinder und Jugendliche nicht geimpft werden können, bedeutet das tatsächlich, dass der Anteil der restlichen Bevölkerung, der erfolgreich immunisiert werden muss, entsprechend ansteigt«, sagt der Epidemiologe André Karch, stellvertretender Direktor des Instituts für Epidemiologie und Sozialmedizin an der Medizinischen Fakultät Münster.

Wie werden Impfstoffe bei Kindern getestet?

Die drei in Deutschland zugelassenen Impfstoffe von Biontech, Moderna und AstraZeneca sind bisher ausschließlich für Erwachsene zugelassen. Nur der Impfstoff von Biontech kann zumindest auch Jugendlichen ab 16 Jahren verabreicht werden. Dass Impfstoffe zunächst an Erwachsenen getestet werden, ist nicht ungewöhnlich. »Kinder sind schon allein aus ethischen Gründen nicht für frühe Tests vorgesehen«, heißt es auf der Website des Robert Koch-Instituts (RKI).

Erst wenn Studien mit Erwachsenen gezeigt haben, dass Impfstoffe sicher sind, werden sie auch an Kindern getestet. Und die Tests sind aufwendig. Denn die Studien müssen gerade bei jüngeren Kindern praktisch von vorn beginnen. Nur so lässt sich klären, welche Dosis bei ihnen den besten Schutz bietet.

Auch die anderen in Deutschland zugelassenen Impfstoffe von Biontech und Moderna werden an Kindern und Jugendlichen erprobt.

Hersteller Moderna hat bereits Anfang Dezember eine Studie mit 12- bis 17-Jährigen in den USA gestartet. Erste Ergebnisse sollen noch im Frühjahr vorliegen und an die Europäische Arzneimittelagentur (Ema) übermittelt werden, die in der EU Empfehlungen für die Zulassung von Impfstoffen abgibt. Erst danach sollen Studien mit jüngeren Kindern folgen. Ergebnisse werden erst im Jahr 2022 erwartet.

Biontech hat bereits in der im Juli gestarteten Studie der Phase III Kinder zwischen 12 und 15 Jahren einbezogen. Inzwischen haben laut Firmenangaben 2259 Jugendliche in der

Altersgruppe den Impfstoff bekommen. Nun sind auch Studien mit jüngeren Kindern und Schwangeren geplant.

Bis Impfstoffe auch für Kinder zugelassen werden, dürften jedoch noch Monate vergehen. »Der Prüfaufwand ist viel höher als bei Erwachsenen«, sagte Fred Zepp, Mitglied der Ständigen Impfkommission (Stiko) der Deutsche Presse-Agentur dpa. Und die Umsicht ist angebracht. »Je jünger der Mensch ist, desto ausgeprägter kann er reagieren und desto stärker sind eventuell auch Nebenwirkungen«, sagt Zepp.

Kinder dürften in Deutschland frühestens Ende des Jahres geimpft werden, schätzt Zepp. Eher Anfang kommenden Jahres. Und selbst dann könnten die Impfstoffe zunächst nur für ältere Kinder zugelassen werden.

Schützt eine hohe Impfquote auch Kinder oder grassiert das Virus dann eher bei den Jüngsten?

Allerdings rechnen Experten damit, dass auch Kinder von den zunehmenden Impfungen bei Erwachsenen profitieren werden. »Es ist davon auszugehen, dass mit wirksamen Impfstoffen gegen Covid-19 für Erwachsene, die im Laufe der Zeit in ausreichender Menge für die Bevölkerung vorhanden sein werden, auch das Infektionsgeschehen insgesamt zurückgedrängt werden kann. Darüber können auch Kinder geschützt werden«, heißt es auf der Webseite des RKI.

Nach Angaben des RKI haben sich seit Beginn der Pandemie nachweislich fast 170.000 Kinder unter 14 Jahren angesteckt. Zuletzt gingen bei ihnen die Infektionszahlen wie im Rest der Bevölkerung mit dem Lockdown zurück.

Laut den aktuellsten Daten lag die Sieben-Tage-Inzidenz bei Kindern bis 14 Jahren Anfang Februar im Schnitt bei knapp 42. Das ist deutlich weniger als der damalige Bundesdurchschnitt, der damals bei etwa 80 lag. Bei den 15- bis 19-Jährigen lag der Wert mit etwa 73 allerdings deutlich höher und war mit denen von Erwachsenen vergleichbar.

Ohnehin dürften weiterhin viele Infektionen bei Kindern unentdeckt bleiben, weil sie häufig nur schwache Symptome haben oder Beschwerden zeigen, die eigentlich nicht als typisch für Covid-19 gelten. Laut einer Studie vom September gehören beispielsweise Kopfschmerzen und Erbrechen zu typischen Symptomen bei Kindern.

In den kommenden Wochen könnten die Infektionszahlen mit der Öffnung der Schulen bei Kindern wieder steigen. Denn dass Schulen – wie jeder Ort, an dem sich viele Menschen begegnen – zum Infektionsgeschehen beitragen, ist mittlerweile unstrittig:

Erst kürzlich hatte eine groß angelegte Studie an österreichischen Schulen gezeigt, dass sich Kinder ebenso häufig anstecken wie Erwachsene, auch Grundschüler.

In der norditalienischen Gemeinde Corzano hatten sich laut Tests zehn Prozent der gut 1400 Einwohner infiziert – 60 Prozent davon waren Kita- und Grundschulkinder.

Experten der britischen New and emerging Respiratory Virus Threats Advisory Group (Nervtag) berichteten, dass während des November-Lockdowns in Großbritannien immer häufiger Infektionen mit Sars-CoV-2 bei Kindern registriert wurden. Laut einer groß

angelegten Untersuchung in Großbritannien grassierte das Virus unter den 11- bis 16-Jährigen zwischen November und Anfang Dezember beispielsweise so stark wie sonst in keiner Altersgruppe. Demnach trugen Kinder das Virus in dieser Zeit auch deutlich häufiger in Haushalte ein als Erwachsene.

Dass sich das Infektionsgeschehen während des Lockdowns im November in Großbritannien in Richtung der Schulen verschieben würde, überraschte Forscher nicht. Die Einrichtungen blieben in der Zeit geöffnet. Das Virus hatte also vor allem dort die Möglichkeit, neue Wirte zu finden.

In Israel steigen Infektionszahlen bei Kindern mit Fortschreiten der Impfung

Das Szenario könnte sich nun in Deutschland wiederholen. Denn auch hierzulande sollen Schulen und Kitas schrittweise in den Regelbetrieb zurückkehren – während die übrigen Beschränkungen des Lockdowns weitgehend bis Anfang März verlängert wurden.

Ein Blick nach Israel zeigt zudem, wie sich die Pandemie mit der fortschreitenden Impfquote verändern könnte. Dort haben bereits mehr als 40 Prozent der Menschen im Land zumindest die erste Impfdosis bekommen. Nun verbreitet sich das Virus zunehmend unter Kindern, die in Israel zunächst nicht geimpft werden sollen.

Kinderärzte in Israel sind deshalb besorgt. Allein im Januar hatten sich 50.000 Kinder und Jugendliche mit dem Virus infiziert, so viele wie nie zuvor, warnte die Pädiatrische Fachgesellschaft in einem Brandbrief an den Gesundheitsminister. Der Anteil der unter Zehnjährigen an den täglichen Neuinfektionen ist fast um ein Viertel gestiegen.

Israel will deshalb nun als weltweit erstes Land auch unter 16-Jährige impfen, wenn sie zu einer Risikogruppe gehören. Die geplante Öffnung der Schulen wurde in Israel vorsorglich verschoben.

## **9) Kanzleramtschef hält momentan "keinerlei Öffnungen" für möglich**

Kanzleramtschef hält momentan "keinerlei Öffnungen" für möglich

21.07 Uhr: Kanzleramtschef Helge Braun steht Lockerungen zum jetzigen Zeitpunkt skeptisch gegenüber. Laut "Bild" sagte er in einer Telefonschleife zwischen dem Kanzleramt und den Staatskanzleichefs am Montag, dass derzeit eigentlich "keinerlei Öffnungen" möglich seien. Dies habe er mit den steigenden Infektionszahlen begründet.

Zudem habe Braun erklärt, dass er Öffnungen ausschließlich für umsetzbar in Kombination mit einer Teststrategie hält. Doch der Start eben dieser wurde am Montag um mindestens eine Woche nach hinten verschoben. Kanzlerin Merkel hatte nach einem "Bild"-Bericht den 1. März als Start der kostenlosen Corona-Tests kassiert, weil "noch zu viele Fragen offen" seien.

Aktuelle Corona-Lage: 4268 Neuinfektionen in Deutschland, R-Wert steigt auf 1,19

20.19 Uhr: Die Gesundheitsämter der Bundesländer haben am Montag binnen 24 Stunden 4268 weitere Corona-Neuinfektionen gemeldet, wie aus einer Auswertung von FOCUS Online hervorgeht. Am gleichen Tag der Vorwoche verzeichnete Deutschland mit 5661 neuen Corona-Fällen noch höhere Werte. Die Zahl der seit Pandemie-Beginn registrierten Infektionen stieg somit auf 2.393.098.

Außerdem meldeten die Länder 313 weitere Todesfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Dieser Wert ähnelt dem der Vorwoche - waren es am vergangenen Montag noch 324 neue Corona-Tote. Die Zahl der Todesfälle insgesamt stieg auf 68.061 Todesfälle seit Beginn der Pandemie. Das RKI gab den bundesweiten Sieben-Tage-R-Wert am Montag mit 1,19 an (Vortag 1,10). Das bedeutet, dass 100 Infizierte rechnerisch 119 weitere Menschen anstecken. Das könnte darauf hindeuten, dass sich die ansteckenderen Virusvarianten trotz des Lockdowns rascher ausbreiten.

Weil bringt "Restaurant-Besuche und manches mehr" für Geimpfte ins Spiel

18.24 Uhr: Wer gegen Corona geimpft oder negativ auf das Virus getestet ist, könnte nach Worten von Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) mehr Freiheiten bekommen. "Immer mehr Menschen werden nach und nach geimpft werden", sagte er den Zeitungen der Funke Mediengruppe (Dienstag). "Wenn dann auch keine Ansteckungsgefahr mehr bestehen sollte, könnte auch ein Restaurantbesuch und manches mehr möglich sein."

Als zweiten Weg nannte Weil Tests, die ein negatives Ergebnis aufweisen. Wenn die neue Schnelltest-Generation leichter handhabbar und zugleich zuverlässig sei, ergäben sich daraus ganz neue Perspektiven, so Weil. Dies sei zwar noch Zukunftsmusik, dennoch seien beide Wege zu mehr Freiheiten absehbar.

Beide sollten aus Sicht Weils zeitgleich eröffnet werden. Dann gäbe es eine Alternative für diejenigen, die noch nicht geimpft werden könnten, und keine Diskussion über Privilegien. "Und am besten werden beide Wege durch eine bundesweite App zusammengeführt, etwa die vorhandene Corona-Warn-App."

Merkel kassiert Spahn-Plan ein: Doch keine kostenlosen Schnelltests ab März

17.06 Uhr: Die kostenlosen Schnelltests in Deutschland ab dem 1. März sind offenbar vom Tisch. Wie die "Bild" berichtet, kassierte Kanzlerin Merkel den Spahn-Plan im Corona-Kabinett ein. "Jens Spahn wirkte sichtlich verärgert", zitiert die Zeitung einen Teilnehmer der Sitzung.

Demnach habe Spahn Fragen von Merkel, Kanzleramtschef Helge Braun und Finanzminister Scholz zu seinem Konzept nicht angemessen beantworten können. Daraufhin habe die Kanzlerin den Plan vorerst gestoppt. Neues Zieldatum sei nun der 8. März, heißt es.

Das könne auch bedeuten, dass baldige Lockerungen wieder verschoben werden. Denn das Kanzleramt mache größere Öffnungen dem Bericht nach mitunter von der Verfügbarkeit von Massen-Schnelltests abhängig.

Die Verschiebung des Startdatums sorgt dem Bericht nach für große Verstimmung bei einigen Länderchefs. Die SPD-geführten Länder hätten sich verärgert gezeigt, dass der 1. März nicht gehalten werden könne, heißt es. Besonders, weil das Bundesgesundheitsministerium das Datum selbst verkündet hatte.

Trotz Merkel-Plan: Seibert dämpft Hoffnung auf baldige Lockerungen

17.04 Uhr: Die Bundesregierung dämpft angesichts wieder steigender Corona-Infektionszahlen die Hoffnung auf baldige Lockerungen. Es gebe derzeit schon erhebliche Öffnungsschritte besonders bei Kitas und Schulen, sagte Regierungssprecher Steffen Seibert

am Montag in Berlin. "Wir müssen sehr genau hinschauen, wie sich das auswirkt", hob er hervor.

Seibert wies darauf hin, dass die Zeit sinkender Infektionszahlen offensichtlich "im Moment vorbei" sei. Zwar solle weiterhin mit den Ländern über eine "vernünftige Öffnungsstrategie" beraten werden, sagte Seibert mit Blick auf das nächste Bund-Länder-Spitzenreffen am 3. März. Es müsse aber berücksichtigt werden, dass derzeit "die erste Öffnungswelle rollt". Neben Kitas und Schulen verwies Seibert auch auf die Öffnung von Gartencentern und Baumärkten in mehreren Bundesländern sowie demnächst der Friseursalons. Dies bedeute bereits "ein erhebliches Mehr an Kontakten".

Kanzlerin Angela Merkel hatte zuvor für eine neue vorsichtige Strategie bei möglichen Öffnungen plädiert. Öffnungsschritte müssten gekoppelt mit vermehrten Tests klug eingeführt werden, sagte Merkel am Montag nach Angaben von Teilnehmern in Online-Beratungen des CDU-Präsidiums. Die Sehnsucht der Bürger nach einer Öffnungsstrategie sei groß, das verstehe sie.

Merkel machte demnach deutlich, dass sie drei Bereiche sehe, für die man Pakete einer Öffnungsstrategie schnüren müsse. So gehe es zum einen um den Bereich der persönlichen Kontakte, zum zweiten um das Thema Schulen und Berufsschulen sowie um ein drittes Paket mit Sportgruppen, Restaurants und Kultur. Ziel sei es, Pakete zu schnüren, um Öffnung möglich zu machen und dann anzupassen, wurde sie zitiert.

Johnson: Sämtliche Beschränkungen in England sollen bis Ende Juni aufgehoben werden

16.52 Uhr: Die britische Regierung will bis zum 21. Juni alle Beschränkungen in der Coronavirus-Pandemie in England aufheben. Das sagte der britische Premierminister Boris Johnson am Montag bei der Vorstellung seines Lockdown-Fahrplans im britischen Unterhaus in London.

Der Lockdown soll in mehreren Schritten im Abstand von fünf Wochen aufgehoben werden. Voraussetzung ist demnach jedoch, dass sich die positiven Trends bei der Reduzierung von Infektionszahlen und der Impfkampagne fortsetzen ließen und keine neue Virus-Variante die Lage verändere. Ausschlaggebend seien nicht die vorgesehenen Zeitpunkte, sondern die Daten aus der Pandemie, sagte Johnson.

Bereits am 8. März sollen in dem größten britischen Landesteil alle Schulen wieder geöffnet werden. Die Landesteile Schottland und Wales setzen hingegen auf eine graduelle Öffnung der Schulen, die bereits in dieser Woche begonnen hat. Auch soziale Kontakte sollen in England von der zweiten März-Woche wieder mehr als bisher erlaubt sein. Beispielsweise dürfen Heimbewohner wieder Besucher empfangen.

Der nächste Schritt soll am 29. März erfolgen. Bis zu sechs Personen oder zwei Haushalte dürfen sich dann wieder im Freien treffen. Auch Sport-Einrichtungen im Freien wie Tennis- oder Golfplätze dürfen dann wieder öffnen.

Vom 12. April an sollen Läden, Museen, Büchereien wieder Besucher empfangen dürfen. Auch Pubs und Restaurants sollen dann wieder öffnen, wenn auch nur für den Betrieb in Außenbereichen.

Frühestens am 17. Mai sollen auch wieder Kinobesuche und Hotelübernachtungen möglich sein, sowie Vereinssport in Innenräumen. Bis zu 30 Menschen dürfen sich wieder zu Hochzeiten oder anderen wichtigen Veranstaltungen treffen. Eventuell könnten auch internationale Reisen wieder erlaubt werden. Bis zu 10.000 Menschen könnten beispielsweise in Fußballstadien zusammenkommen.

Die Infektionszahlen in Großbritannien sind in den vergangenen Wochen dramatisch gesunken. Gleichzeitig wurden in dem Land bereits mehr als 17,5 Millionen Menschen mit einer ersten Dosis gegen das Coronavirus geimpft.

CDU-General rechtfertigt Präsenz-Parteitag: "Waren rechtlich dazu gezwungen"

13.34 Uhr: Nach der Empörung über den Landesparteitag der CDU Sachsen-Anhalt hat sich Generalsekretär Sven Schulze zu den Vorwürfen geäußert. Rund 100 Funktionäre hatten sich bei der Präsenz-Veranstaltung versammelt, während Restaurants, Friseure und viele Geschäfte im Einzelhandel weiterhin geschlossen sind, um Kontakte zu reduzieren. "Ich kann Ihnen eines fest versichern: Wenn es rechtlich erlaubt gewesen wäre, dann hätten wir den Nominierungsparteitag online abgehalten", sagte Schulze der "Bild"-Zeitung. Das Landesgesetz schreibe einen Präsenzparteitag vor, um Kandidaten für die Landtagswahl zu nominieren.

"Wir haben den Parteitag in den vergangenen Wochen mehrfach verschoben, waren aber jetzt dazu gezwungen, die Nominierung abzuschließen", erklärte der CDU-Mann. Er wies zudem auf das umfangreiche Hygienekonzept hin, das im Vorhinein erarbeitet worden sei. Gleichzeitig sprach sich Schulze für Lockerungen aus. "Die Menschen brauchen endlich wieder eine Perspektive, wir müssen nach so vielen Monaten des Lockdowns endlich über Öffnungen sprechen! Die CDU in Sachsen Anhalt wird für eine Öffnung kämpfen!", sagte er der "Bild".

Söder kündigt weitere Öffnungen in Bayern an - und fordert "Millionen Schnelltests pro Tag"

10.14 Uhr: In Bayern sollen ab nächster Woche weitere Läden öffnen dürfen. Das kündigte Ministerpräsident Markus Söder (CSU) am Montag an. Demnach sollen neben Friseursalons auch Fußpflegepraxen, Gärtnereien, Gartenmärkte und Blumenläden öffnen dürfen. CSU-Chef Markus Söder sieht die wachsende Gefahr einer dritten Corona-Welle in Deutschland.

Wenn die als deutlich ansteckender geltende britische Virusvariante die dominante werde, dann werde es immer schwieriger, die richtige Balance zu bekommen, sagte der bayerische Ministerpräsident am Montag vor einer Sitzung des CSU-Vorstands in München. Seit Jahresbeginn habe sich der Anteil der nachgewiesenen britischen Virusmutationen im Freistaat von 5 auf 28 Prozent erhöht. Noch vor einer Woche habe der Anteil bei 20 Prozent gelegen.

Außerdem forderte Söder ein Angebot von "Millionen Schnelltests pro Tag" in Deutschland, die mit einer neuen App für digitale Geräte verbunden werden sollen. Schnelltests seien "eine Art von Sicherheitsschranke", sagte der bayerische Ministerpräsident. Um die Ergebnisse der Tests auch kontrollieren zu können, müsse "schnellstens" eine App entwickelt werden. Söder erklärte zudem, die App müsse besser werden als die Corona-Warnapp. "Wir brauchen eine klare Möglichkeit, dass wir sagen, wer ist getestet", dies könne über die neue App geregelt werden. Neben dem Impfen sei das Testen bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie wichtig.

Bericht: Merkel plädiert für Öffnungsplan in vier Schritten

09.55 Uhr: Bundeskanzlerin Angela Merkel soll in einer internen Sitzung der CDU für einen vierstufigen Öffnungsplan in der Corona-Krise plädiert haben. Das berichtet die "Bild"-Zeitung. Es gebe eine "berechtigte Sehnsucht nach Öffnung", so Merkel. Mit ihrem Vier-Stufen-Plan will die Kanzlerin nach eigener Aussage einen "Jojo-Effekt vermeiden". Es gebe derzeit ein "berechtigte Sehnsucht" nach Öffnungen, so die Kanzlerin. Eine Arbeitsgruppe solle diesen Plan nun ausarbeiten, konkrete Details gab es zunächst nicht. Kanzleramtsminister Helge Braun soll sich außerdem für zusätzliche Tests und eine "Optimierung" der Arbeit der Gesundheitsämter ausgesprochen haben.

Wirt lässt Gäste durch Hintertür in Lokal – Bußgeld droht

09.33 Uhr: Durch die Hintertür hat ein Gastwirt in Neuburg an der Donau sieben Gäste in sein Lokal gelassen und damit gegen die aktuellen Corona-Regeln verstoßen. Der Haupteingang der Gaststätte war versperrt, wie die Polizei am Montag mitteilte. Über den Hintereingang habe der Betreiber jedoch offenbar weiterhin Gäste eingelassen. Bei einer Kontrolle am Sonntag saßen die Menschen an zwei Tischen, ohne genügend Abstand zu halten. Alle Anwesenden müssen nun mit einem Bußgeld rechnen.

Bundesweite Inzidenz steigt - nur noch zwei Länder unter 50

Montag, 22. Februar, 09.07 Uhr: Die deutschen Corona-Fortschritte scheinen zu stagnieren - das lässt zumindest der Blick auf das RKI-Covid-19-Dashboard vermuten. Denn nur noch in Baden-Württemberg und dem Saarland liegt die 7-Tage-Inzidenz unter 50, alle anderen Bundesländer überschreiten diese Marke. Wichtig zu wissen ist auch: Das Saarland hat schon den zweiten Tag in Folge keine Zahlen ans RKI übermittelt.

Thüringen verzeichnet mit 126 aktuell deutschlandweit die höchste Rate an Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnern in sieben Tagen. Auch die bundesweite 7-Tage-Inzidenz ist im Vergleich zum Vortag gestiegen - heute weist sie das RKI als 61,0 aus, am Sonntag hatte sie noch bei 60,2 gelegen.

Fast 2000 Corona-Neuinfektionen mehr als vor einer Woche - aber Zahl der neue Todesfälle sinkt

Sonntag, 21. Februar, 20.38 Uhr: Die Gesundheitsämter der Bundesländer haben am Sonntag binnen 24 Stunden 6742 weitere Corona-Neuinfektionen gemeldet, wie aus einer Auswertung von FOCUS Online hervorgeht. Der Trend der sinkenden Zahlen ist somit endgültig gebrochen. Denn am gleichen Tag der Vorwoche verzeichnete Deutschland 1981 neue Corona-Fälle weniger. Die Zahl der seit Pandemie-Beginn registrierten Infektionen stieg somit auf 2.388.830.

Außerdem meldeten die Länder 113 weitere Todesfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Dieser Wert gibt Hoffnung - waren es am vergangenen Sonntag noch 152 neue Corona-Tote. Die Zahl der Todesfälle insgesamt stieg auf 67.748 Todesfälle seit Beginn der Pandemie. Das RKI gab den bundesweiten Sieben-Tage-R-Wert am Sonntagnachmittag mit 1,10 an (Vortag 1,07). Das bedeutet, dass 100 Infizierte rechnerisch 110 weitere Menschen anstecken. Das könnte darauf hindeuten, dass sich die ansteckenderen Virusvarianten trotz des Lockdowns rascher ausbreiten.

Amtsärzte fordern Strategiewechsel: "Inzidenzen bilden nicht das wirkliche Infektionsgeschehen ab"

08.53 Uhr: Berlins Amtsärzte fordern nach einem Medienbericht einhellig, Lockerungen nicht mehr an generelle Inzidenzwerte zu knüpfen. Es sei "nicht zielführend, Eindämmungsmaßnahmen an Inzidenzen von 20/35/50" zu koppeln, heißt es dem "Tagesspiegel" (Montag) zufolge in einer Stellungnahme aller zwölf Amtsärzte für die Senatskanzlei. Stattdessen schlagen die Mediziner demnach "intensive Maßnahmen der Infektionsprävention" für Alte und Kranke und gleichzeitig eine Abmilderung der Maßnahmen für andere Gruppen wie Schulkinder vor.

"Diese Inzidenzen bilden nicht das wirkliche Infektionsgeschehen ab", schreiben demnach die Amtsärzte. Die Inzidenzen seien von Testkapazitäten und dem Testwillen der Menschen abhängig. "Dadurch kommt es zu Schwankungen, die nicht die infektiologische Lage widerspiegeln", zitiert das Blatt die Ärzte. Notwendig sei eine nach Altersgruppen ausgerichtete Inzidenzanalyse als "Frühwarnsystem". Aus dem Kreis der Amtsärzte hieß es laut "Tagesspiegel", es sei ein "großer Unterschied", ob bei einer Sieben-Tage-Inzidenz von 50 Menschen über 80 durchgeimpft und alle Infizierten symptomfreie Kinder seien - oder ob vor allem Risikogruppen betroffen seien. Danach müsse man die politischen Maßnahmen ausrichten.

Premier Johnson will Plan zum Ausstieg aus dem Lockdown vorstellen

07.18 Uhr: Der britische Premierminister Boris Johnson will am Montag einen Plan für das Ende des wochenlangen Corona-Lockdowns in England vorstellen. Johnson hat einen "vorsichtigen, aber unwiderrufbaren" Ausstieg angekündigt. Bereits bekannt ist, dass Bewohner von Senioren- und Pflegeheimen vom 8. März an wieder Besuche eines ausgewählten Verwandten oder Freundes empfangen dürfen.

Erwartet wird, dass zum selben Termin die Schulen öffnen sollen. Zudem könnten zunächst Treffen zweier Haushalte im Freien sowie Outdoor-Aktivitäten wie Golf oder Tennis möglich sein. "Unsere Priorität ist es immer gewesen, Kinder zurück in die Schule zu bringen, da dies entscheidend für ihre Bildung und ihre mentale und körperliche Gesundheit ist", sagte Johnson laut einer Mitteilung. "Wir werden außerdem Wege schaffen, in denen Menschen sich sicher mit ihren Lieben treffen können."

Für Einzelhandel und Gastronomie dürfte es noch länger dauern, bis sie wieder öffnen dürfen. Alle weiteren Lockerungsschritte sollen abhängig sein vom erfolgreichen weiteren Fortschritt der Impfungen, einer überschaubaren Infektionslage sowie davon, dass sich gefährliche Corona-Varianten nicht weiter ausbreiten.

Ohne Masken, ohne Abstand? Bilder von CDU-Parteitag sorgen für Empörung

06.17 Uhr: Rund 100 Delegierte, ohne Masken, wenig Abstand: Bilder von einem Präsenzparteitag der CDU von Sachsen-Anhalt haben für Empörung gesorgt. Die Partei hatte am Samstag in einem Dessauer Golfhotel ihre Spitzenkandidaten für die Landtagswahlen im Juni und die Bundestagswahl im September gekürt. Die Delegierten saßen dafür in einem Sitzungssaal mit Einzeltischen dicht aneinander, ihre Masken hatten die Parteimitglieder am Platz abgelegt. Dessau weist derzeit einen Inzidenzwert von 84,9 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnern auf.



Als „maximal unsensibel und eine intellektuelle Zumutung“ bezeichnete FDP-Vizechef Wolfgang Kubicki die Bilder gegenüber der „Bild“-Zeitung. SPD-Rechtsexperte Florian Post empörte sich gegenüber dem Blatt über eine „Doppelmoral“. In ganz Deutschland seien derzeit Schulen, Kinos und Kneipen geschlossen, sagte Post. „So verspielt Politik jede Glaubwürdigkeit.“

Allerdings: Gesetzlich ist vorgeschrieben, dass die Parteien ihre Kandidaten bei Präsenzveranstaltungen wählen. Eine digitale Abstimmung gibt das deutsche Parteiengesetz derzeit nicht her. Auf eine Reform des Gesetzes hatten sich die Bundestagsfraktionen im letzten Sommer nicht einigen können. Auch die SPD von Sachsen-Anhalt hatte am Samstag deshalb einen Präsenzparteitag in Magdeburg abgehalten.

Die Landes-CDU betont außerdem, dass es ein strenges Hygiene-Konzept gegeben habe: Teilnehmer mussten einen negativen Corona-Test vorlegen oder wurden vor Ort getestet, außerhalb des eigenen Platzes galt Maskenpflicht, Gäste und Medienvertreter waren nicht zugelassen.

Der Parteitag zog aber auch noch aus einem anderen Grund Kritik auf sich: Auf der beschlossenen Wahlliste zur Bundestagswahl finden sich acht Männer und eine Frau, auf der Liste zur Landtagswahl ist nur eine Frau auf den ersten zehn Plätzen. Ministerpräsident Reiner Haseloff wurde zum Spitzenkandidaten für die Landtagswahl im Juni gewählt, Platz eins auf der Liste zur Bundestagswahl ging an die Bundestagsabgeordnete Heike Brehmer.

#### Weltärztepräsident warnt vor Lockerung von Corona-Auflagen in Deutschland

Montag, 22. Februar, 06.13 Uhr: Angesichts der wieder gestiegenen Corona-Infektionszahlen in Deutschland hat Weltärztepräsident Frank Ulrich Montgomery vor weiteren Lockerungen der Restriktionen gewarnt. Wer in Zeiten steigender Reproduktionswerte des Coronavirus über Lockerungen spreche, handele "absolut unverantwortlich", sagte Montgomery den Zeitungen der Funke Mediengruppe (Montagsausgaben). Bei jeder Lockerung werde es einen "deutlichen Anstieg der Zahlen" geben.

Sowohl die sogenannte Sieben-Tage-Inzidenz als auch der Reproduktionswert waren in Deutschland zuletzt wieder gestiegen. Bei der Sieben-Tage-Inzidenz handelt es sich um die Zahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnern innerhalb dieses Zeitraums. Der R-Wert beschreibt, wieviele andere Menschen ein Infizierter im Durchschnitt ansteckt. Wenn der R-Wert auf einen Wert von mehr als 1,0 steigt, was zuletzt wieder der Fall war, nimmt die Zahl der täglichen Neuinfektionen zu.

Montgomery erläuterte, bei einem R-Wert klar über 1,0 drohe bei der Ausbreitung des Virus wieder "exponentielles Wachstum": "Und genau das ist jetzt der Fall." Das Virus habe mit seinen Mutationen eine neue Stufe erreicht. Es sei nicht nur ansteckender, sondern führe wahrscheinlich auch zu schwereren Krankheitsverläufen.

Als Reaktion auf die Entwicklung forderte der Präsident des Weltärztebundes eine Beschleunigung der Impfungen. Impfstoffdosen, die in der ersten Prioritätsgruppe nicht abgerufen würden, müssten jetzt sofort in der zweiten Gruppe zum Einsatz kommen. "Wir dürfen uns hier nicht sklavisch an die Impfreihenfolge halten", mahnte der Mediziner.

#### Zu viele Fans: Polizei löst Line Dance-Aufführung in Ostseebad auf

20.25 Uhr: Im Ostseebad Kühlungsborn hat die Polizei am Sonntag wegen der Corona-Einschränkungen eine Line Dance-Vorführung gestoppt. Etwa 50 Aktive einer solchen Tanzgruppe hatten sich in der Innenstadt getroffen und getanzt, wie ein Polizeisprecher sagte. Durch großen Andrang im Zuge des sonnigen Wetters blieben mehrere hundert Zuschauer auf dem Boulevard stehen, so dass sich eine größere Ansammlung bildete. Dabei seien die Kontaktabstände nicht mehr eingehalten worden. So mussten die "Line Dancer" ihre Aktivitäten abbrechen und die Besucher sich entsprechend der Vorgaben wieder anders verteilen.

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es wegen der Wochen-Inzidenz von landesweit rund 67 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner weiter strenge Beschränkungen, auch für öffentliche Kulturveranstaltungen. Im Landkreis Rostock, in dem Kühlungsborn liegt, betrug der Wert zuletzt 43,6.

Spahn: Öffnung von Schulen abwarten - Corona-Inzidenz unter 10 ist weit weg

19.02 Uhr: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn hat Forderungen nach einem zeitlich verbindlichen Plan für Lockerungen der Corona-Beschränkungen zurückgewiesen und einen Neuinfektionswert von unter 10 als anstrebenswert dargestellt. "Alle wünschen sich einen Drei- und Sechs-Monatsplan, aber das geht halt gerade nicht. Ich finde, wir dürfen da keine falschen Versprechungen machen", sagte der CDU-Politiker am Sonntagabend in der ARD-Sendung "Bericht aus Berlin".

Zunächst will er auch angesichts der zunehmenden Verbreitung von Virusmutationen abwarten, wie sich die Öffnung weiterer Schulen und Kitas an diesem Montag auswirkt. "Es macht Sinn, miteinander - das ist ja das Gespräch mit den Ländern - Stufen zu definieren, ab wann der nächste Schritt gegangen werden kann. Aber die Wahrheit ist: Eine Inzidenz von unter 10, die ist jedenfalls in den allermeisten Regionen in Deutschland gerade ziemlich weit weg", sagte Spahn.

Die gemeinte Inzidenz gibt die Zahl der Neuinfektionen je 100.000 Einwohner und Woche an. Sie liegt nach der Meldung des Robert Koch-Instituts vom Sonntagmorgen bei 60,2 - mit steigender Tendenz.

Über die geforderte höhere Priorisierung von Grundschul- und Kita-Personal bei der Impfung will Spahn am Montag noch mit den Gesundheitsministern der Länder reden, wie er sagte. Sie sei sein Ziel. Er rechne damit, dass der Prozess bis zu eine Woche dauere. Einen entsprechenden Prüfauftrag hatten die Ministerpräsidenten der Länder und Kanzlerin Angela Merkel (CDU) bei ihrer letzten Beratung am 10. Februar erteilt. Auch aus den Ländern und von Lehrerverbänden wurde die Forderung erhoben.

Müller kündigt Stufenplan zur Öffnung an - "ohne die Inzidenzwerte 10 oder 25"

18.06 Uhr: Der von Bund und Ländern versprochene Stufenplan für weitere Schritte in der Corona-Pandemie sollte sich nach Ansicht des Vorsitzenden der Ministerpräsidentenkonferenz, Michael Müller (SPD), nicht nur an der Zahl der Neuinfektionen orientieren. "Der Inzidenzwert bleibt wichtig, aber auch ein R-Wert deutlich unter 1 und eine sinkende Auslastung der Intensivmedizin werden wichtige Kriterien für nächste Lockerungsschritte sein", sagte Berlins Regierender Bürgermeister der "Stuttgarter Zeitung" und den "Stuttgarter Nachrichten".

Der gemeinte Sieben-Tage-Inzidenzwert gibt die Zahl der Neuinfektionen je 100.000 Einwohnern und Woche an. Er lag nach den vom Robert Koch-Institut gemeldeten Zahlen am Sonntagmorgen bei 60,2 - mit steigender Tendenz.

Müller kündigte für die neue Woche "einen Vorschlag ohne die Werte 10 oder 25" an, wie sie von einigen vorgeschlagen wurden. In seinem Entwurf werde es vielmehr um Zeiträume mit Ansteckungsraten unter 35 oder 50 gehen. "Wenn Bundesländer stabil über mehrere Wochen diese Inzidenzen erreichen, können weitere Schritte in der Kultur und der Gastronomie folgen."

Angesichts der am Wochenende wieder gestiegenen Fallzahlen und der Gefahr durch Virusmutationen stellte er klar, der Stufenplan sei "keine Einbahnstraße in Richtung von Lockerungen". Der SPD-Politiker sagte: "Wir werden notfalls auch wieder Einschränkungen beschließen müssen, wenn die Zahlen wie in anderen europäischen Ländern wieder stark steigen." Die Regierungschefs der Bundesländer und Kanzlerin Angela Merkel (CDU) hatten am 10. Februar bekräftigt, eine Öffnungsstrategie erarbeiten zu wollen.

Der SPD-Vorsitzende Norbert Walter-Borjans bestand am Sonntag in der ZDF-Sendung "Berlin direkt" auf einem "rechtssicheren" Stufenplan, der erkennen lasse: "Wenn das eintritt, dann wird es Einschränkungen geben. Und wenn Werte unterschritten werden, dann habe ich die Möglichkeit, eben auch wieder zu lockern und zu einem normalen Leben zurückzukehren." Merkel solle dabei "Orientierung geben". "Sie muss ein Verfahren mitbestimmen, wie wir in den nächsten Schritten vorgehen."

CSU-Attacke auf EU: Dobrindt spricht von Versagen und wirbt für „nationale Lösungen“

17.35 Uhr: Der CSU-Landesgruppenchef im Bundestag, Alexander Dobrindt, wirft der EU Versagen vor. Der „Bild am Sonntag“ erklärt Dobrindt: „Wenn Impfstoffe zu spät bestellt, Hilfsmittel nicht ausgezahlt und nationale Maßnahmen blockiert werden, untergräbt die EU selbst das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit ihrer Institutionen.“

Dobrindt plädiere bei Problemen zukünftig für nationale Lösungen. Es sei wichtig, „bei Fragen der Gesundheitsversorgung, der Medikamente und Impfstoffe“ die eigenen Interessen klar zu formulieren und auch danach zu handeln. Weiter sagt der CSU-Politiker: „Die europäische Idee braucht starke Mitgliedstaaten in einem starken Europa.“ Für ihn sei es kein Widerspruch, national zu handeln und gleichzeitig „europäische Verantwortung“ zu übernehmen. Für ihn gelte der Grundsatz: „Je stärker wir selber beim Impfstoff aufgestellt sind, desto mehr können wir andere unterstützen.“

Anhand einer Liste nennt Dobrindt außerdem acht konkrete Beispiele für ein „EU-Versagen“. Wie die „Bild“ berichtet, bemängelt er bei der Impfstoff-Beschaffung besonders den zeitlichen Zulauf der Impfdosen. Weiter kritisiert er die aktuellen Einreisebeschränkungen. Diese seien angesichts der Mutationen zu spät gekommen. Dies würde unterstreichen, dass die EU „nicht aus den Fehlern der Vergangenheit“ gelernt habe.

Deutschlands oberster Intensivmediziner: "Könnte sein, dass wir Corona im Herbst im Griff haben"

14.27 Uhr: Der Präsident der deutschen Intensivmediziner, Gernot Marx, ist zuversichtlich, dass Deutschland die Corona-Pandemie in der zweiten Jahreshälfte unter Kontrolle bekommen kann. "Wenn sich jetzt alle Menschen bald gut durchimpfen lassen, dann könnte es sein, dass wir Corona Ende des dritten Quartals 2021, also im Herbst, im Griff haben", sagte Marx der

"Augsburger Allgemeinen" (Montag). "Aber das setzt wirklich voraus, dass sich so gut wie alle impfen lassen. Sonst entstehen in der Zwischenzeit wieder neue Mutanten."

Sorge bereitet die britische Mutante des Coronavirus, die deutlich ansteckender ist. Marx rechnet wie viele andere damit, dass die Corona-Zahlen deshalb wieder nach oben gehen werden: "Wir gehen von einer dritten Welle aus", sagte er. "Unsere Bitte lautet darum: Lassen Sie sich impfen - auch mit Astrazeneca."

In den Kliniken ist die Situation nach Angaben der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) inzwischen besser als Anfang des Jahres. "Die Lage hat sich im Vergleich zum Höchststand der zweiten Welle spürbar entspannt", sagte der designierte Hauptgeschäftsführer Gerald Gaß der "Welt". Anfang Januar habe es fast 6000 Intensivpatienten und 25 000 Patienten auf den Infektionsstationen gegeben, mittlerweile sei man bei 3000 im Intensivbereich.

"Das bedarf immer noch eines erhöhten Infektionsschutzes und großer Aufmerksamkeit, wir sind aber von dieser Maximalbelastung weg. Das macht mich sehr zufrieden", sagte Gaß, der bis Ende 2020 auch Präsident der DKG war. "Wir sind jetzt an einem Punkt, an dem wir sagen können: Wir sind nicht überlastet."

"Geduld am Ende": Eltern und Lehrerverbände kritisieren vor Schulstart "unrealistische" Vorgaben

14.19 Uhr: Elternverbände haben die Schulöffnungsstrategie der nordrhein-westfälischen Landesregierung als unberechenbar und ungerecht kritisiert. In Abschlussklassen vollständige Präsenz der Schüler ohne Abstand zuzulassen, anderen Klassen aber zum Schutz der Gesundheit den Präsenzunterricht gänzlich zu verwehren, „ist nicht vermittelbar“, schrieben mehrere Verbände am Sonntag in einem offenen Brief an Schulministerin Yvonne Gebauer (FDP).

„Sich um den Schutz der Lehrer aber nicht der Schüler zu kümmern, ist nicht akzeptabel“, hieß es weiter. Es sei auch nicht vertretbar, dass Schulen Freiheiten in der Organisation des Pandemiebetriebs bekämen, dabei aber weder unterstützt noch kontrolliert würden. "Unsere Geduld und Belastbarkeit sind am Ende", hieß es weiter.

Auch in Bayern ist die Kritik an den oft "unrealistischen" Corona-Vorgaben des Kultusministeriums groß. Die immer neuen Hygienepläne in kürzester Zeit und ohne Vorlauf umzusetzen, sei nahezu unmöglich, schrieb der bayerische Schulleitungsverband für Grund-, Mittel- und Förderschulen in einem "Brandbrief" an Kultusminister Michael Piazolo (Freie Wähler) am Wochenende.

"In Woche 14 des Lockdowns ist die Grenze der Belastbarkeit und vor allem auch der Realisierbarkeit bei den Schulleitungen erreicht", heißt es darin. Ein "Beispiel der Unmöglichkeit der Umsetzung" sei an Grundschulen die Notbetreuung im Wechselunterricht. So schlage Piazolo vor, kurzfristig schulfremdes Personals einzustellen. "Natürlich vergessen Sie hier den Hinweis nicht, dass doch bitte der Masernschutz und vor allem ein polizeiliches Führungszeugnis vor dem Einsatz vorliegen muss", heißt es in dem Brief. Aber: Alleine die Beantragung des Führungszeugnisses dauere mindestens zwei Wochen.

Die Landesvorsitzende Cäcilia Mischko sagte am Sonntag, die Schulen bräuchten generell mehr Autonomie, damit sie schneller und besser planen könnten.

## Polizei beendet Treffen mit 70 Menschen auf Parkplatz

12.44 Uhr: Auf einem Parkplatz in der Stadt Weingarten in Baden-Württemberg haben sich am Samstagabend etwa 70 Menschen getroffen und so für einen größeren Polizeieinsatz gesorgt. Die Gruppe verstieß gegen die Corona-Verordnung, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. So sei etwa der Mindestabstand nicht eingehalten worden.

Als die Beamten die Menschen im Alter von etwa 20 bis 30 Jahren aufforderten, den Parkplatz im Kreis Ravensburg zu verlassen, weigerten sie sich zunächst. Insgesamt waren demnach am Samstagabend 18 Polizisten im Einsatz. Um 21.30 Uhr löste die Polizei das Treffen auf. Das Treffen mit mindestens 35 Autos ist einem Sprecher zufolge aber nicht der Tuning-Szene zuzuordnen. Wie viele Menschen angezeigt werden, war zunächst unklar.

## Heil will Ausbildungsprämie in Coronakrise erneut erhöhen

11.08 Uhr: Bundesarbeitsminister Hubertus Heil will im März einen neuen Schutzschirm für Ausbildungsplätze vorlegen und Unternehmen dabei eine erneute, deutlich erhöhte Ausbildungsprämie anbieten. "Viele Betriebe zögern, ob sie angesichts der wirtschaftlichen Lage Ausbildungsplätze anbieten sollen", sagte der SPD-Politiker dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND/Samstag). "Aber ein Einbruch bei den Ausbildungsstellen wäre für alle fatal. Deshalb werde ich im März einen neuen Schutzschirm für Ausbildungsplätze vorlegen", so Heil.

"Es wird eine erneute, noch mal deutlich großzügiger als bisher bemessene Ausbildungsprämie geben", sagte der Bundesarbeitsminister. Die Corona-Ausbildungsprämie soll dafür sorgen, dass Unternehmen trotz der Pandemie nicht in ihren Anstrengungen für Ausbildung nachlassen. Im vergangenen Sommer hatte das Bundeskabinett die "Azubi-Prämien" auf den Weg gebracht. Kleine und mittelständische Firmen, die mit großen Umsatzeinbrüchen und Kurzarbeit kämpfen, aber ihre Ausbildungsplätze erhalten oder sogar ausbauen, bekommen demnach staatliche Prämien von bis zu 3000 Euro pro Ausbildungsplatz.

## Dreyer kritisiert Corona-Gipfel: "Nicht vertrauliche Runde"

08.25 Uhr: Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer fordert, bei den nächsten Corona-Beratungen von Bund und Ländern einen Plan für Öffnungen vorzulegen. Man brauche "klare Aussichten für die Menschen, wie es weitergeht", sagte die SPD-Politikerin der "Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung" (FAS).

Dreyer kritisierte den Ablauf der Ministerpräsidentenkonferenzen mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU): "In dieser großen Runde ist eigentlich gar keine abschließende und offene Diskussion möglich, weil alles, jeder Satz, sofort nach außen dringt. Es ist eine absolut nichtvertrauliche Runde. Das hat das Beratungsklima zerstört", sagte Dreyer. Die Konsequenz sei, dass sich viele Teilnehmer vorher in kleineren Gruppen abzustimmen versuchten. Das sei aber "nicht Sinn und Zweck der Sache".

Dreyer verlangte zudem eine andere Vermittlung der Beschlüsse: "Ich halte es für falsch, mit Angst für Akzeptanz sorgen zu wollen." Man müsse immer auch Zuversicht verbreiten und Perspektiven entwickeln. Dreyer sprach sich zudem für ein Beratungsgremium auf Bundesebene aus, das "nicht nur aus Virologen und Epidemiologen besteht". Auch die Wissenschaft vertrete unterschiedliche Meinungen.

Aus Mutationsgebieten: 4500 Menschen wollten ohne Corona-Test nach Deutschland

08.16 Uhr: Wegen der Ausbreitung der britischen Coronavirus-Mutation gelten seit fast einer Woche in Deutschland an den Grenzen zu Österreich und Tschechien verschärfte Einreise- und Grenzkontrollen. 4522 Menschen aus Mutationsgebieten sollen bisher nach Informationen von „Bild am Sonntag“ versucht haben, ohne negativen Corona-Test nach Deutschland zu gelangen.

Damit wollten sie besonders die langen Staus und stundenlangen Wartezeiten vermeiden, die sich an den Testzentren bilden. Oft weichen die Lkw-Fahrer wegen den Staus auf Umwegen zu einem anderen Grenzübergang aus - oder sie versuchen es ohne Test.

Im Zeitraum von 14. Februar bis einschließlich Samstag hat die Bundespolizei an der deutsch-tschechischen Grenze sowie der Grenze zu Österreich (nur Bundesland Tirol) rund 104 178 Personen kontrolliert und rund 15 877 Personen abgewiesen.

Neben fehlender Corona-Tests hatten die abgewiesenen Reisenden dem Bericht zufolge entweder keine digitale Reiseanmeldung oder gehörten nicht zu den Ausnahmefällen für eine Einreise nach Deutschland. Ausnahmen bestehen etwa für Ärzte und Pflegepersonal.

Nach einer Woche Grenzkontrollen stellt die Bundespolizei bei den Abweisungen allerdings rückläufige Zahlen fest. "Die Abweisungszahlen sind seit Beginn der Kontrollen proportional zurückgegangen, weil sich die Reisenden aufgrund der Kontrollen zunehmend regelkonformer verhalten", sagte Bundespolizei-Präsident Dieter Romann der "Bild am Sonntag".

RKI-Zahlen: Inzidenz steigt wieder über 60

Sonntag, 21. Februar 2021, 07.24 Uhr: Die Gesundheitsämter in Deutschland haben dem Robert Koch-Institut (RKI) binnen eines Tages 7676 Corona-Neuinfektionen gemeldet. Außerdem wurden 145 neue Todesfälle im Zusammenhang mit dem Virus innerhalb 24 Stunden registriert, wie aus Zahlen des RKI vom Sonntag hervorgeht. Am Sonntag sind die vom RKI gemeldeten Fallzahlen meist niedriger, unter anderem weil am Wochenende weniger getestet wird. Die Daten geben den Stand des RKI-Dashboards vom Sonntag um 03.10 Uhr wieder, nachträgliche Änderungen oder Ergänzungen des RKI sind möglich.

Am Sonntag vor einer Woche hatte das RKI innerhalb eines Tages 6114 Neuinfektionen und 218 neue Todesfälle verzeichnet. Der Höchststand von 1244 neu gemeldeten Todesfällen war am 14. Januar erreicht worden. Bei den binnen 24 Stunden registrierten Neuinfektionen war mit 33.777 am 18. Dezember der höchste Wert erreicht worden. Er enthielt jedoch 3500 Nachmeldungen.

Die Zahl der binnen sieben Tagen gemeldeten Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner (Sieben-Tage-Inzidenz) lag laut RKI am Sonntagmorgen bundesweit bei 60,2 - und damit höher als am Vortag (57,8). Der bisheriger Höchststand war am 22. Dezember mit 197,6 erreicht worden.

Das RKI gab den bundesweiten Sieben-Tage-R-Wert am Samstagnachmittag mit 1,07 an (Vortag 1,01). Das ist der höchste Wert seit mehreren Wochen. Das bedeutet, dass 100 Infizierte rechnerisch 107 weitere Menschen anstecken. Das könnte darauf hindeuten, dass sich die ansteckenderen Virusvarianten trotz des Lockdowns rascher ausbreiten.

1400 Neuinfektionen mehr als vor einer Woche: Corona-Zahlen steigen weiter - aber ein Wert gibt Hoffnung

Samstag, 20. Februar, 21.17 Uhr: Die Gesundheitsämter der Bundesländer haben am Samstag binnen 24 Stunden 8149 weitere Corona-Neuinfektionen gemeldet, wie aus einer Auswertung von FOCUS Online hervorgeht. Der Trend der sinkenden Zahlen ist somit endgültig gebrochen. Denn am gleichen Tag der Vorwoche verzeichnete Deutschland knapp 1400 neue Corona-Fälle weniger. Die Zahl der seit Pandemie-Beginn registrierten Infektionen stieg somit auf 2.382.085.

Außerdem meldeten die Länder 266 weitere Todesfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Dieser Wert gibt Hoffnung - waren es am vergangenen Sonntag noch 390 neue Corona-Tote. Die Zahl der Todesfälle insgesamt stieg auf 67.748 seit Beginn der Pandemie. Der wichtige 7-Tage-R-Wert lag am Donnerstag laut dem Robert-Koch-Institut aber leicht erhöht bei 1,07 (Vortag 1,01).

Lauterbach über EU-Impfdebakel: "Wird als größter Fehler der Covid-Bekämpfung in die Geschichte eingehen"

19.27 Uhr: SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach hat das Vorgehen der EU bei der Impfstoffbesorgung scharf kritisiert. Am Samstag schrieb er auf Twitter: "Der mangelhafte und späte Aufbau der Impfkapazität durch die EU wird als der größte Fehler in unserer Covid-Bekämpfung in die Geschichte eingehen." Davor fügte er die Worte hinzu "Egal wie man es dreht oder wendet."

Nach Ansicht von Karl Lauterbach befindet sich Deutschland zudem am Beginn einer nächsten Corona-Welle. "Ich halte es für gesichert, dass die Zahlen darauf hindeuten, dass wir am Beginn einer dritten Welle sind", sagte er im Gespräch mit dem Sender "SWR" ebenfalls am Samstag. Zuletzt hatte das Robert-Koch-Institut etwas mehr Neuinfektionen als noch eine Woche zuvor gemeldet. Für Lauterbach eine absehbare Entwicklung, wie der dem "SWR" weiter sagt: "Der Lockdown war stark genug, um die alte Wildtyp-Variante zu verdrängen. Aber die neuen Varianten dehnen sich weiter aus."

Er halte es für ausgeschlossen, dass man langfristig noch viel von der ursprünglichen Variante sehen werde. Die britische Mutation sei viel länger und bei einer geringeren Viruslast ansteckend. Dies begünstige die Ausbreitung. "Die dritte Welle ist gleichzeitig auch der Beginn einer neuen Pandemie", warnt Lauterbach.

Die ab Montag anstehende, teilweise Öffnung von Schulen in mehreren Bundesländern sieht der Experte daher kritisch. Ohne die Antigen-Tests gehe man ein Risiko ein. Lauterbach hält es für am besten, die Tests "so schnell wie möglich bei allen Schulkindern einzusetzen, die am Präsenzunterricht teilnehmen."

Auch Vorschläge von FDP-Chef Christian Lindner, Geschäfte, Restaurants und Fitnessstudios in Regionen mit niedriger Sieben-Tage-Inzidenz wieder zu öffnen, kritisierte Lauterbach. Er betonte dagegen die Wichtigkeit, sich weiterhin und noch strikter an die AHAL-Regeln zu halten. Zudem rief er dazu auf, in der Öffentlichkeit stets FFP2-Masken zu tragen.

Heidelberg: Polizei beendet Kindergeburtstag mit 20 Feiernden

18.00 Uhr: Eine Feier zum zehnten Geburtstag eines Jungen mit 20 Anwesenden hat die Polizei in Heidelberg beendet. Nachbarn hätten die Beamten am späten Freitagabend wegen Ruhestörung verständigt, teilte die Polizei am Samstag mit. Als die Beamten kamen, seien in

der Zwei-Zimmer-Wohnung und im Innenhof des Anwesens trotz Corona-Pandemie insgesamt 20 Menschen gewesen, darunter acht Kinder.

Den Wohnungsinhaber - der Vater des Geburtstagskindes - und die Gäste erwarten nun Anzeigen. "Auch wenn die Ausgangsbeschränkungen mittlerweile gelockert bzw. aufgehoben wurden, haben die Kontaktbeschränkungen für private Treffen im öffentlichen oder im privaten Raum nach wie vor Gültigkeit", mahnte die Polizei.

Brasilianische Corona-Variante erstmals in Schweden nachgewiesen

14.44 Uhr: In Schweden ist erstmals die in Brasilien entdeckte Variante des Coronavirus nachgewiesen worden. Vier Menschen seien positiv auf die als ansteckender geltende Mutation getestet worden, teilte der Regionalrat von Gävleborg am Samstag mit. Den Betroffenen gehe es gut, sie benötigten keine medizinische Versorgung. Keiner von ihnen hatte sich demnach zuvor in Brasilien aufgehalten. Die Behörden versuchten nun, ihre Kontakte zu ermitteln. Zuvor waren bereits die Varianten aus Großbritannien und Südafrika im Land nachgewiesen worden.

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vom Dienstag hat sich die zunächst in Brasilien entdeckte Variante bereits auf 21 Länder ausgebreitet. Schweden verlangt seit Kurzem von ausländischen Einreisenden einen negativen Coronavirus-Test, der nicht älter als 48 Stunden sein darf. In dem nordeuropäischen Land mit rund zehn Millionen Einwohnern sind bislang mehr als 631.000 Corona-Infektionen nachgewiesen worden. Rund 12.600 Menschen sind bisher in Verbindung mit einer Infektion gestorben.

DAK: Krankschreibungen wegen psychischer Probleme in Pandemie auf Höchststand

Samstag, 20. Februar, 8.46 Uhr: Die Zahl der bei der DAK versicherten Beschäftigten, die wegen einer psychischen Erkrankung im Job fehlen, hat 2020 einen Höchststand erreicht. Im Schnitt hatte jeder Versicherte rund 2,65 Fehltag aufgrund von etwa Depressionen oder Anpassungsstörungen, wie die Krankenkasse DAK-Gesundheit mitteilte. Mit Anpassungsstörung ist eine Reaktion auf ein belastendes Lebensereignis, zum Beispiel einen Trauerfall, gemeint. Zum Vergleich: Im Jahr zuvor waren es rund 2,6 Fehltag pro versicherten Beschäftigten, 2010 etwa 1,7 Fehltag.

"Unsere aktuelle Analyse zeigt, wie gerade Menschen mit psychischen Problemen unter den Pandemie-Einschränkungen und -Belastungen leiden", sagte der Vorstandschef der DAK-Gesundheit, Andreas Storm. Ein psychischer Krankheitsfall dauerte im Schnitt 39 Tage - so lange wie noch nie seit Beginn der jährlichen Datenerhebung 1997.

Bei psychischen Leiden handelte es sich 2020 laut DAK um die zweitwichtigste Erkrankungsgruppe. Nur aufgrund von Muskel-Skelett-Erkrankungen fehlten versicherte Erwerbstätige 2020 noch häufiger - etwa 3,3 Fehltag waren es in dieser Gruppe.

Frauen meldeten sich im Job häufiger wegen psychischer Probleme krank als Männer. So fehlten DAK-versicherte Arbeitnehmerinnen 2020 im Schnitt an 3,4 Tagen, bei Männern waren es 2,0 Tage.

Für die Analyse wurden Daten von mehr als 2,4 Millionen bei der Kasse versicherten Beschäftigten ausgewertet. Berücksichtigt wurden alle Fehlzeiten, für die eine



Arbeitsunfähigkeits-Bescheinigung mit einer psychischen Diagnose an die Kasse geschickt wurden.